

Leitlinienprozess Bürgerbeteiligung Köln

Dokumentation der Bürgerwerkstatt am 12. Juni 2017

Zusammengestellt von Zebralog

Im Auftrag der Stadt Köln

27. Juni 2017

Inhalt

1	Konzeption der Veranstaltung	3
	1.1 Ziele und Format.....	3
	1.2 Ablauf.....	4
2	Einleitende Worte von OB Henriette Reker	5
3	Dokumentation der Arbeitsergebnisse	6
4	Präsentation	7
5	Rückfragen und Diskussion.....	8
6	Auswertung des Feedbacks zur Veranstaltung	11
	5.1 Bewertung der Veranstaltung	11
	5.2 Beispielhaftes Feedback.....	12
7	Anlagen	13

1 Konzeption der Veranstaltung

1.1 Ziele und Format

Am 12. Juni 2017 fand im Rahmen der Entwicklung von Leitlinien für Bürgerbeteiligung eine offene Bürgerwerkstatt unter dem Thema „Beteiligungskultur weiter denken...“ statt. Dabei sollten die Teilnehmenden zunächst über den bisherigen und anstehenden Entwicklungsprozess der Leitlinien für Bürgerbeteiligung informiert werden, um anschließend den aktuellen Arbeitsstand anhand von sechs Standards für gute Bürgerbeteiligung zu diskutieren. Die Standards sind aus Anregungen der bereits erfolgten Stadtgespräche, den Sitzungen des Arbeitsgremiums Bürgerbeteiligung sowie Überlegungen aus der Konzeptionsphase des Leitlinienprozesses entwickelt worden. Die Veranstaltung hatte zum Ziel, Perspektiven, Meinungen und Ideen der teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger in den weiteren Entwicklungsprozess zu integrieren.

Die sechs entwickelten Standards wurden in sechs dazu eingerichteten Dialoginseln diskutiert. Die Dialoginseln waren durch 6 Stellwände strukturiert, auf denen konkrete Aussagen zu den Standards bewertet und kommentiert werden konnten. Weiterhin hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, ihre persönlichen Erfahrungen aus Bürgerbeteiligungsverfahren als Lernhinweise für die Entwicklung der Leitlinien mitzuteilen. Die folgende Tabelle erläutert die thematische Zuordnung der Standards zu farblich codierten Dialoginseln. Die Farbcodierung finden Sie auch auf den folgenden Seiten beziehungsweise in den Anhängen dieser Ergebnisdokumentation wieder.

	Dialoginsel	Farbe
1	Frühzeitige und transparente Information und Kommunikation	Blau
2	Geeignete Ansprache und aktive Mitwirkung aller interessierten und betroffenen Bürgerinnen und Bürger	Gelb
3	Verlässliche und verbindlicher Auseinandersetzung mit Ergebnissen	Grün
4	Respektvolle und faire Zusammenarbeit	Orange
5	Verständliche und klare Dokumentation und Rechenschaft	Rot
6	Klare Ziele und abgegrenzter Spielraum für Beteiligung	Pink

Die Dialoginseln wurden jeweils von 6 Stellwänden begrenzt, die folgendermaßen genutzt wurden:

Stellwände der einzelnen Dialoginseln
Name des jeweiligen Standards
Aussagen zu Standard mit, Bewertungstabelle („Gut“ / „Nicht gut“) und Kommentierung durch Post-Its
Aussagen zu Standard mit, Bewertungstabelle („Gut“ / „Nicht gut“) und Kommentierung durch Post-Its
Aussagen zu Standard mit, Bewertungstabelle („Gut“ / „Nicht gut“) und Kommentierung durch Post-Its
Ergänzen neuer, eigener Aussagen auf Moderationskarten
„Was lernen wir aus Ihren Erfahrungen? Was können wir von Ihnen lernen?“ Stellwand für Lernerfahrungen

1.2 Ablauf

Zeit	Programm
18.30	Begrüßung durch Oberbürgermeisterin Henriette Reker
18.45	Erläuterung des Veranstaltungsablaufs und inhaltliche Einführung in das Thema Leitlinien für Bürgerbeteiligung <i>Vortrag Dr. Oliver Märker (Zebalog)</i>
19:05	Erläuterung der Arbeit in den Dialoginseln
19:15	Offener Rundgang durch die Dialoginseln
19:45	Diskussion und Bewertung in den Dialoginseln
20.45	Zusammenfassung der Diskussionen im Plenum
21.15	Ausblick und Abschied

2 Einleitende Worte von OB Henriette Reker

Zu Beginn der Veranstaltung stellt Oberbürgermeisterin Henriette Reker erfreut fest, dass das Interesse der Stadtgespräche weiter anhält. Dies sei eine Bestätigung dafür, dass die Stadt Köln auf dem richtigen Weg ist.

Anschließend führte Frau Oberbürgermeisterin Reker drei Aspekte an, weshalb es wichtig sei, eine gute Beteiligungskultur zu entwickeln. Zum einen reichten die rechtlichen Möglichkeiten nicht mehr aus – Bürgerinnen und Bürger würden sich heute mehr für den Umbau ihrer Stadt interessieren als früher. Zweitens sei es wichtig, dass Bauverfahren auch im geplanten zeitlichen Rahmen abgeschlossen werden. Dies könne nur bei frühzeitiger Information und frühzeitiger Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger funktionieren. Drittens weist sie darauf hin, dass es in Köln Beteiligungsverfahren gibt, die nicht gut laufen. Daher seien verlässliche Verfahren, in denen klar ist, wann sich die Bürgerinnen und Bürger wie beteiligen können, unerlässlich. Anschließend bedankte sich Frau Oberbürgermeisterin Reker beim Arbeitsgremium Bürgerbeteiligung, das seit 2015 zusammen an der Entwicklung von Leitlinien für Bürgerbeteiligung arbeitet.

In der heutigen Veranstaltung sei es nun an der Zeit, den Stand, der aus den Stadtgesprächen und mit Hilfe des Arbeitsgremiums erarbeitet wurde, vorzustellen und anschließend gemeinsam an Standards für gute Bürgerbeteiligung zu arbeiten. Der Politik solle möglichst bald eine Vorlage zur Entscheidung vorgelegt werden.

Anschließend führte Frau Oberbürgermeisterin Reker die für sie wesentlichen Aspekte zukünftiger Leitlinien für Bürgerbeteiligung aus. Diese sollten zum einen eine gute Basis für respektvolle Kommunikation und eine transparente Auseinandersetzung mit Konflikten sein. Weiterhin könnten Leitlinien einen besseren Einblick in politische Prozesse und Verwaltungsabläufe ermöglichen. Ebenso sollten Leitlinien Maßnahmen zu frühzeitiger Information und frühzeitigen Beteiligungsangeboten enthalten. Eine weitere wichtige Aufgabe sei es, Bürgerinnen und Bürger zur Mitwirkung zu ermutigen. Das bedeutet zwar nicht, dass alle Einzelinteressen erfüllt würden, aber alle Anregungen sollten ernst genommen werden und eine Rückmeldung dazu sollte stattfinden. Und schließlich sollten Leitlinien über Grenzen von Bürgerbeteiligung informieren – dabei sei es insbesondere wichtig, die parlamentarische Demokratie, die Gemeindeordnung NRW und die Geschäftsordnung des Rates zu berücksichtigen.

Zuletzt bedankte sich Frau Oberbürgermeisterin Reker bei den Teilnehmenden für ihr Interesse und bei Dr. Oliver Märker sowie der Firma Zebralog für die Begleitung des Prozesses.

3 Dokumentation der Arbeitsergebnisse

Die Arbeitsergebnisse aus den Dialoginseln finden Sie in Anlage 1.

4 Präsentation

Die Präsentation der Veranstaltung, inklusive des Vortrags von Dr. Oliver Märker (Zebralog), finden Sie in Anhang 2.

5 Rückfragen und Diskussion

- Zu Beginn der Diskussionsrunde im Anschluss an den Vortrag von Hr. Dr. Märker merkte eine Bürgerin an, dass sich Bürgerinnen und Bürger einbringen sollten, ohne dass ein konkretes Verfahren anhängig ist.
- Hr. Schöffmann ergänzte daraufhin, dass der Fokus auf informelle Verfahren zu eingeschränkt sei; auch bei formellen Verfahren gäbe es Verbesserungsbedarf. Außerdem müsste die Infrastruktur – Budget, Büro, Ausschuss für Anregungen und Beschwerden – in den Blick genommen werden.
- Fr. Daut fand, dass Stuttgart 21 kein Beispiel für gelungene Bürgerbeteiligung sei und fragte bezüglich der Beteiligungsmöglichkeiten der heutigen Veranstaltung sowie Informationen über den Prozess generell nach.
 - Hr. Dr. Märker löste das Missverständnis auf, indem er erklärte, dass er Stuttgart 21 als ein Beispiel für fehlende Leitlinien zur Bürgerbeteiligung aufführte. Weiterhin ging er auf das Beteiligungsformat der Veranstaltung ein und verwies auf die Webseite (www.stadt-koeln/leitlinienprozess) sowie das Büro der Oberbürgermeisterin für zusätzliche Informationen.
- Hr. Sieverts führte an, dass die Inseln beziehungsweise die Standards bisher nur den Rahmen abbilden würden und nicht die Form/das Format für Beteiligungsverfahren. Das sei aber sehr wichtig, damit die Verfahren auch Freude machen.
- Hr. Renner erkundigte sich, ob die Ergebnisse postalisch mitgeteilt würden.
 - Hr. Dr. Märker merkte an, dass die Ergebnisse auch gedruckt verfügbar sein werden und dass es auch einen Versand per E-Mail geben werde.
- Fr. Kallenbach (Bürgerinitiative (BI) Lärm Ehrenfeld) wies auf die Wichtigkeit von guter Kommunikation sowie auch auf eine persönliche Enttäuschung in Bezug auf ihre Arbeit in der BI hin: Ein Schreiben an die Stadt wegen Lärmbelästigung des Clubbahnhofs in Ehrenfeld aus dem August 2016 sei bis heute unbeantwortet geblieben.
 - Fr. OB Reker antwortete nach der Fragerunde darauf und äußerte ihr Bedauern und Verständnis für die Verärgerung. Dies sei leider ein „strukturelles Problem“, das zeige, wie wichtig es sei, dass eine Verwaltungsreform stattfinde. Die Abläufe müssten besser funktionieren als bisher. Zu häufig würden Anfragen nicht beantwortet. Die Verwaltungsreform werde zu einer besseren Dienstleistungs- und Serviceorientierung der Stadtverwaltung führen – dazu gehöre auch, offen anzusprechen, wenn sich etwas nicht umsetzen ließe.
- Ein Bürger merkte an, dass die Leitlinien ein gutes Engagement seien, aber wirkungslos wären, wenn die Politikerinnen und Politiker den entsprechenden Ergebnissen keine Beachtung schenkten. Er erkundigte sich, ob es denn auch die Möglichkeit des Austausches mit der Politik gäbe.
 - Hr. Dr. Märker wies darauf hin, dass es auch eine Politikwerkstatt gäbe und dass ebenso auch einige Politikerinnen und Politiker heute anwesend seien. Außerdem seien auch Mitglieder des Arbeitsgremiums im Leitlinienprozess (kurz: AG) anwesend. Diese trügen die Diskussionsinhalte wieder in das AG, in dem Bürgerschaft, Verwaltung und Politik gleichermaßen vertreten sind.




- Fr. Talmann fragte in Bezug auf ein in der Präsentation gezeigtes Beispiel, weshalb gerade in den Leitlinien Berlin Mitte die Grenzen von Beteiligung aufgezeigt worden sind.
 - Hr. Dr. Märker erklärte, dass Grenzen auch in vielen anderen Kommunen Teil der Leitlinien sind und dass Berlin Mitte hier nur exemplarisch gezeigt wurde.
- Ein Bürger, der in der Bürgerinitiative Rendsburger Platz engagiert ist forderte die Bereitschaft zu einer Utopie, das Gefühl etwas für Köln zu tun, müsse vorhanden sein. Dies sei nun der Anfang, langfristige Ergebnisse würden womöglich erst für die nächste Generation greifbar.
- Im Anschluss an die Vorstellung des weiteren Ablaufs wurde die vereinfachte und damit nicht vollständige Darstellung der anstehenden Termine im Leitlinienprozess kritisiert.
 - Hr. Dr. Märker erläuterte, dass niemand durch zu viele Daten erschlagen werden sollte. Er zeigte daraufhin eine Übersicht aller Termine, die ebenfalls auf der städtischen Homepage unter www.stadt-koeln.de/leitlinienprozess für alle Interessierten einsehbar ist.
 - Das AG-Mitglied Frau Skriver ergänzte im Sinne der Prozesstransparenz, dass alle AG-Sitzungen öffentlich sind und besucht werden können.
- Im Anschluss an die Präsentation der Arbeitsergebnisse aus den Dialoginseln merkte Hr. Becker (AG-Mitglied) an, dass trotzdem unklar bleibe, was mit den aktuellen Beteiligungsverfahren und den bereits produzierten Ergebnissen beziehungsweise mit bald produzierten Ergebnissen passiert. Es gebe sehr große, laufende Projekte, wie den Grüngürtel oder die Parkstadt Süd, die nicht unter die Leitlinien fielen. Es müssten daher neue Elemente gefunden werden, die jetzt schon beschlossen werden können und so frühzeitig gültig werden können. Hr. Becker stellte daher eine Initiative (Resolution) vor, die zum Ziel hat, einen vorgezogenen Ratsbeschluss herbeizuführen, um im Leitlinienprozess gefundene Standards oder Maßnahmen auf laufende Beteiligungsverfahren anzuwenden – bereits vor dem politischen Beschluss über ein finales Leitlinienpapier. Nachdem Hr. Becker die Resolution verlesen hat, wies er daraufhin, dass sie nach der Veranstaltung am Ausgang unterschrieben werden könne.
 - Hr. Dr. Märker äußerte sich in seiner Rolle als Moderator kritisch zu den Plänen, er sehe darin einen logischen Bruch im Verfahren. Er zeigte Verständnis für das Bedürfnis, auch laufende Verfahren zu verbessern, rief aber dazu auf, diese Spannung auszuhalten und ein einheitliches Leitlinienpapier für zukünftige Verfahren zu entwickeln.
 - Hr. Keil (AG-Mitglied) ergänzte dies um den Hinweis, dass es bereits im vergangenen Jahr einen Auftrag gab ein taugliches Bürgerbeteiligungsverfahren für die Parkstadt Süd zu entwickeln – gerade um nicht auf die Fertigstellung der Leitlinien warten zu müssen.
 - Frau Skriver bat in ihrer Rolle als AG-Mitglied darum, mit dieser Initiative jetzt nicht an den Rat zu treten. Dieses Vorgehen würde den Leitlinienprozess

- konterkarieren. Sie regte an, die dann beschlossenen Leitlinien so gut es geht auch auf laufende Verfahren anzuwenden.
- Ein Bürger unterstütze den Punkt, dass die jetzigen Verfahren häufig mangelhaft seien.
 - Fr. Daut forderte, dass jede Person das Recht haben solle hier Resolutionen einzubringen.
 - Hr. Dr. Märker merkte an, dass dies der Fall sei.
 - In Bezug auf den zuvor diskutierten Austausch zwischen Bürgerschaft und Politik merkte eine Bürgerin an, dass Transparenz für sie auch bedeute, dass Politik-Werkstätten öffentlich seien. Sie befürchte ansonsten, dass der Austausch auf der Strecke bliebe.
 - Hr. Dr. Märker versicherte, dass der Austausch stattfinde, zum Beispiel über die AG. Der intime Raum einer eigenen Politik-Werkstatt sei wichtig, um gute Ergebnisse zu bekommen.
 - Herr Thelen (AG-Mitglied) bestätige, dass das dialogisch besetzte Gremium den Austausch sichere. Da werde nichts unter den Tisch gekehrt.
 - Herr Keil (AG-Mitglied) führte seine positive Erfahrung von „Köln mitgestalten“ an. Der Leitlinienprozess wurde auch durch ein intimes Austauschformat ohne Presse angestoßen. So ein Vorgehen sei wichtig und habe nichts mit Intransparenz zu tun. Dennoch sei auch der systematische Austausch Argument gegen Argument zwischen Bürgerschaft und Politik ebenso wichtig.
 - In Bezug auf die von Hr. Becker vorgestellte Resolution merkte ein Teilnehmer an, dass die Entwicklung von Leitlinien ein zäher und langwieriger Prozess sei. Das fördere mitunter die Frustration von Menschen mit negativer Erfahrung. Er verwies auf einen frühen Leitbildprozess vor circa zehn Jahren, der ebenfalls in einer negativen Erfahrung endete. Häufig fehle es daran, Menschen mit negativer Erfahrung besser zuzuhören. Deshalb sei eine derartige Anregung, die ungeduldig in Richtung Umsetzung weist, besonders ernst zu nehmen.

6 Auswertung des Feedbacks zur Veranstaltung

Rund 100 Bürgerinnen und Bürger haben an der Bürgerwerkstatt teilgenommen. Davon haben 48 die ausgeteilten Feedback-Karten ausgefüllt. Daraus ergibt sich folgende Bewertung.

6.1 Bewertung der Veranstaltung

	Gut 	Neutral 	Weniger gut 
Wie fanden Sie die Veranstaltung insgesamt?	58 %	31 %	2 %
Wie gut wurden Sie über den Leitlinienprozess informiert?	33 %	40 %	8 %
Wie hat Ihnen die Moderation der Veranstaltung gefallen?	65 %	23 %	2 %
Wie hat Ihnen die Arbeit an den Dialoginseln gefallen?	65 %	27 %	2 %

6.2 Beispielhaftes Feedback

- „Viel zu wenig Zeit: Der Ansatz ist nicht schlecht, es müsse jedoch ein viel längerer Zeitraum aufgestellt werden, um zu vernünftigen Ergebnissen zu kommen.“
- „Gut organisiert; informativ; gute Beteiligungsmöglichkeit; lebendig.“
- „Dialoginseln in Stuhlreihen funktionierten nicht, waren auf Hochaktion ausgerichtet, Ansatz schlecht; Fragesellungen nicht klar und Herunterbrechen auf konkrete Ebene nicht gelungen.“
- „Ich fand es gut, dass die Oberbürgermeisterin Frau Henriette Reker so stark hinter der Veranstaltung steht!“
- „Mehr und längere Veranstaltungen dieser Art! Kultur entsteht auch unter Bürgern, der Plus-Effekt heute!“
- „Für Menschen, die – wie ich – das 1. Mal an einer solchen Veranstaltung teilnehmen, ist das sehr viel an Information.“
- „Hätte besser beworben sein (können)!“
- „Mir war vieles zu allgemein, die Aussagen zu ähnlich, zu wenig konkrete Aspekte, an denen ich hätte feilen können.“
- „Ich fürchte, dass Klüngel und Lobbyisten die gute Sache sehr behindern, blockieren, etc.“
- „Erste Schritte zur Bürgerbeteiligung; Bürgerbeteiligung führt zu mehr Zufriedenheit, Akzeptanz der Bürger.“

7 Anlagen

Leitlinienprozess Bürgerbeteiligung Köln

Dokumentation der Bürgerwerkstatt am 12. Juni 2017

– Ergebnisse aus den Kleingruppen –

Anlage 1

Zusammengestellt von Zebralog

Im Auftrag der Stadt Köln

20. Juni 2017

Inhalt

1	Frühzeitige und transparente Information und Kommunikation (Blau)	3
2	Geeignete Ansprache aller interessierten und betroffenen Bürgerinnen und Bürger (Gelb)	16
3	Verlässliche und verbindliche Auseinandersetzung mit Ergebnissen (Grün)	25
4	Respektvolle und faire Zusammenarbeit (Orange)	33
5	Verständliche und klare Dokumentation und Rechenschaft (Pink)	39
6	Klare Ziele und abgegrenzter Spielraum für Beteiligung (Rot)	48

Hinweis:

Auf der Bürgerwerkstatt am 12. Juni 2017 im VHS Forum in Köln diskutierten die 111 Teilnehmenden zu sechs Standards der Bürgerbeteiligung. Die Ergebnisse der Gruppenarbeiten wurden auf Stellwänden von den Teilnehmenden notiert und sind in der folgenden Dokumentation verschriftlicht. Abkürzungen und Schreibweise wurden dabei direkt übernommen. In jenen Fällen, in denen die Notizen der Teilnehmenden nicht leserlich geschrieben waren, wurde dies durch die Redaktion kenntlich gemacht.

1 Frühzeitige und transparente Information und Kommunikation (Blau)

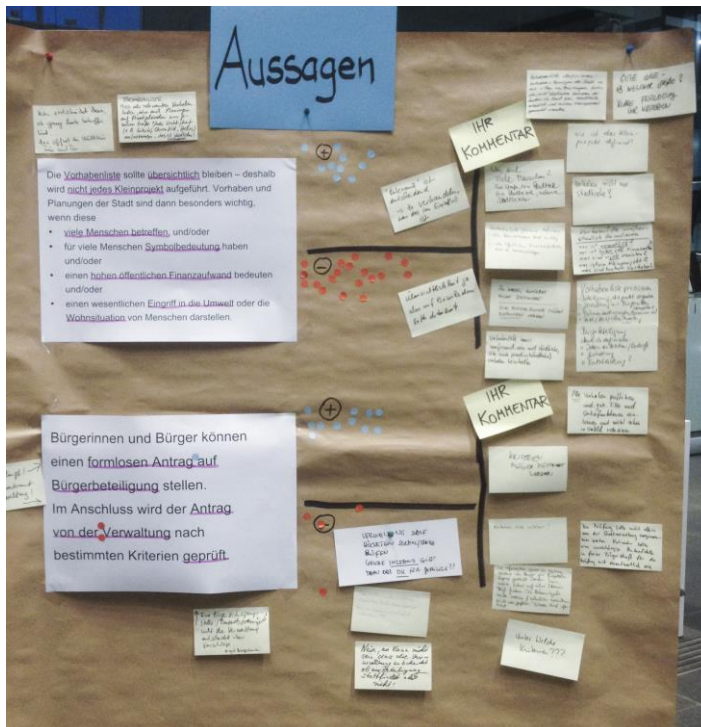


Abbildung 1: Aussagen 1 & 2 des Standards "Frühzeitige Information und Kommunikation"

Aussage 1	Bewertung
<p>Die Vorhabenliste sollte übersichtlich bleiben – deshalb wird nicht jedes Kleinprojekt aufgeführt. Vorhaben und Planungen der Stadt sind dann besonders wichtig, wenn diese</p> <ul style="list-style-type: none"> • Viele Menschen betreffen und/oder • Für viele Menschen Symbolbedeutung haben und/oder • Einen hohen öffentlichen Finanzaufwand bedeuten und/oder • Einen wesentlichen Eingriff in die Umwelt oder die Wohnsituation von Menschen darstellen 	<p>9 positive Stimmen</p>
	<p>18 negative Stimmen</p>

Kommentare

- Wer entscheidet denn, ob genug Leute betroffen sind, ... dass eröffnet der Willkür Tür und Tor.
- Vorhabenliste muss alle relevanten Vorhaben listen, also auch Planungen auf Privatgeländen einer gewissen Größe +/- oder Wichtigkeit (z.B. Güterbahnhof Ehrenfeld, Helios) aufnehmen – das ist städtisches Vorhaben.
- Relevanz ist entscheidend -> zu verhandeln, was das im Einzelfall ist.
- Vorhabenliste definieren: Vorhaben + Planungen der Stadt ok. Vorhaben + Plan von Bauträgern fehlen. Die „nicht“ städtischen Vorhaben verändern die Stadt bzw. Stadtteile erheblich und müssen transparent gemacht werden.
- Gute Idee – HB welche Größe? Klare Festlegung der Kriterien.
- Wie ist das Kleinprojekt definiert?
- Was sind viele Menschen? Eine Straße, ein Stadtteil, ein Stadtbezirk, mehrere Stadtbezirke.
- Vorhaben nicht nur städtische!
- Vorhabenliste genauer definieren:
 - Alle Bauvorhaben sind wichtig
 - Alle öffentlichen Finanzaufwände sind zu berücksichtigen
- Vorhabenliste unmissverständlich formulieren.
 - Was ist wesentlich?
 - Was ist hoher öff. Finanzaufw.?
 - Was sind viele Menschen?
 - Was ist ein Kleinprojekt?
 - Was sind konkret Vorhaben?
- Übersichtlich ja aber auf Bezirksebene bitte detailliert.
- Zu wenig konkret – Nicht definiert. Die Einzelpunkte müssen definiert werden.
- Vorhabenliste präzisieren:
 - Beteiligung, die gesetzl. Vorgesehen
 - Gestaltung mit Bürgerwillen, Kompetenz
 - Rahmenbedingungen (Ressourcen etc.)
 - Ziel /Zeit /Verantwortung etc.
- Vorhabenliste muss umfassend sein und städtische aber auch privat (wirtschaftliche) Vorhaben beinhalten.
- Bürgerbeteiligung deutlich definieren:
 - Ideen einbeziehen / Bedarfe

- Gestaltung
- Entscheidung?

Aussage 2 Bürgerinnen und Bürger können einen formlosen Antrag auf Bürgerbeteiligung stellen. Im Anschluss wird der Antrag von der Verwaltung nach bestimmten Kriterien geprüft.	Bewertung
	10 positive Stimmen
	3 negative Stimmen

Kommentare

- Antrag unbedingt! Aber nicht bestimmt von der Verwaltung!
- Eine Bürgerbeteiligungsstelle/Ombudsfrau + Beirat mit BürgerInnen nicht die Verwaltung entscheidet über Vorschläge.
- Verwaltung darf höchstens formal/... *[Anmerkung: nicht leserlich]* prüfen. Welche Instanz gibt dann das OK für ... *[Anmerkung: nicht leserlich]*
- „Die bestimmten Kriterien“ müssen auch transparent sein und kommuniziert werden!!
- Nein, es kann nicht sein, dass die Verwaltung entscheidet ob eine Beteiligung stattfindet oder nicht!
- Kriterien müssen definiert werden.
- Alle Vorhaben aufführen und gute Filter und Sortierfunktionen einbauen und nicht schon im Vorfeld reduzieren.
- Kriterien sind unklar!
- Die Prüfung sollte nicht allein von der Stadtverwaltung vorgenommen werden. Vielmehr sollte eine unabhängige Anlaufstelle in freier Trägerschaft für die Prüfung mit verantwortlich sein.
- Die Information, dass ein Antrag seitens der Bürger zur Bürgerbeteiligung gestellt werden kann, sollte lokal auf allen Ebenen Fuß finden. Die Bekanntgabe sollte Vereine / Initiativen erreichen. Nicht alle „größeren“ Einheiten sind informiert.
- Unter welche Kriterien???

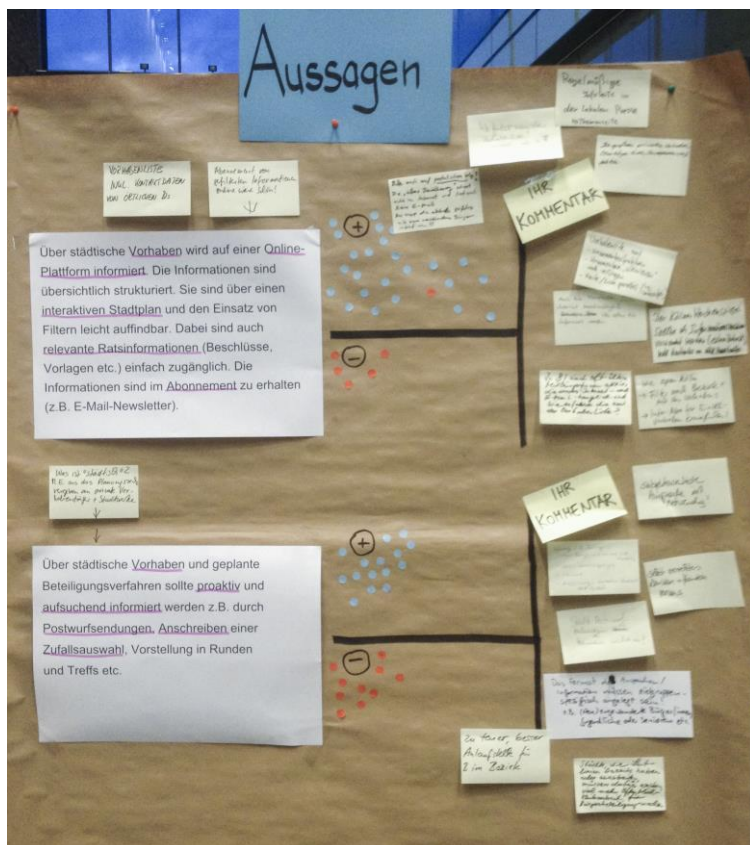


Abbildung 2: Aussagen 3 & 4 des Standards "Frühzeitige Information und Kommunikation"

<p>Aussage 3</p> <p>Über städtische Vorhaben wird auf einer Online-Plattform informiert. Die Informationen sind übersichtlich strukturiert. Sie sind über einen interaktiven Stadtplan und den Einsatz von Filtern leicht auffindbar. Dabei sind auch relevante Ratsinformationen (Beschlüsse, Vorlagen etc.) einfach zugänglich. Die Informationen sind im Abonnement zu erhalten (z.B. E-Mail Newsletter).</p>	<p>Bewertung</p> <p>24 positive Stimmen</p> <p>4 negative Stimmen</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------

Kommentare

- Vorhabenliste inkl. Kontaktdaten von örtlichen Bls
- Abonnement von gefilterten Informationen online wäre schön!
- Bitte auch politischen Weg! Die „ältere Bevölkerung“ schaut nicht im Internet und liest auch keine E-Mails. Das zeigt die aktuelle Erfahrung mit zwei verschiedenen Bürgerinitiationen.
- Wo findet man die Vorhabenliste? Online? (-stadt-koeln.de)
- Regelmäßige Infoseite in der lokalen Presse -> Themenseite
- Die großen privaten Vorhaben (Bauträger, Investoren usw.) fehlen.
- Vorhabenliste mit
 - Kommentarfunktion
 - Kommentare „abonnieren“ und verfolgen
 - Karte/Liste parallel (wg: barrierefrei)
- Auch die Haushalte ohne Internet berücksichtigen? Wie sollen die informiert werden?
- Der Kölner Wochenspiegel sollte als Informationsmedium verwendet werden (extra Rubrik), wäre kostenlos an alle Haushalte
- In Bürgerbeteiligung sind oft ältere MitbürgerInnen aktiv, die weder Internet – noch E-Mail tauglich sind. Wie erfahren die von der Vorhabenliste?
- Wie open Köln
 - Filter nach Bezirk + Art des Vorhabens
 - Info-Abo für Einzelvorhaben ermöglichen!

Aussage 4 Über städtische Vorhaben und geplante Beteiligungsverfahren sollte proaktiv und aufsuchend informiert werden z.B. durch Postwurfsendung, Anschreiben einer Zufallsauswahl, Vorstellung in Runden und Treffs etc.	Bewertung
	14 positive Stimmen
	9 negative Stimmen

Kommentare

- Was ist „städtisch“? M.E. aus das Planungsrecht vergeben an private Vorhabenträger + Stadtwerke.
- Subjektorientierte Ansprache ist notwendig!
- Infowege für die Bürger:
 - Über Bürgerinitiativen i. d. Veedeln.
 - Infos i. Wochenspiegeln
 - Internet
 - Aufteilung i. Vorhaben Stadtweit und Veedel.
- Setzt vernetztes Denken + Handeln voraus.
- Städt. Postwurf Sendungen kommen nicht an!
- Das Format der Ansprachen / Informationen müssen zielgruppenspezifisch angelegt sein! Z.B. (Neu) zugewanderte Bürger/innen, Jugendliche oder Senioren etc.
- Zu teuer, besser Anlaufstelle für B im Bezirk.
- Städte, die Leitlinien bereits haben oder erarbeiten, müssen dafür werben viel mehr Öffentlichkeitsarbeit für Bürgerbeteiligung zu machen.

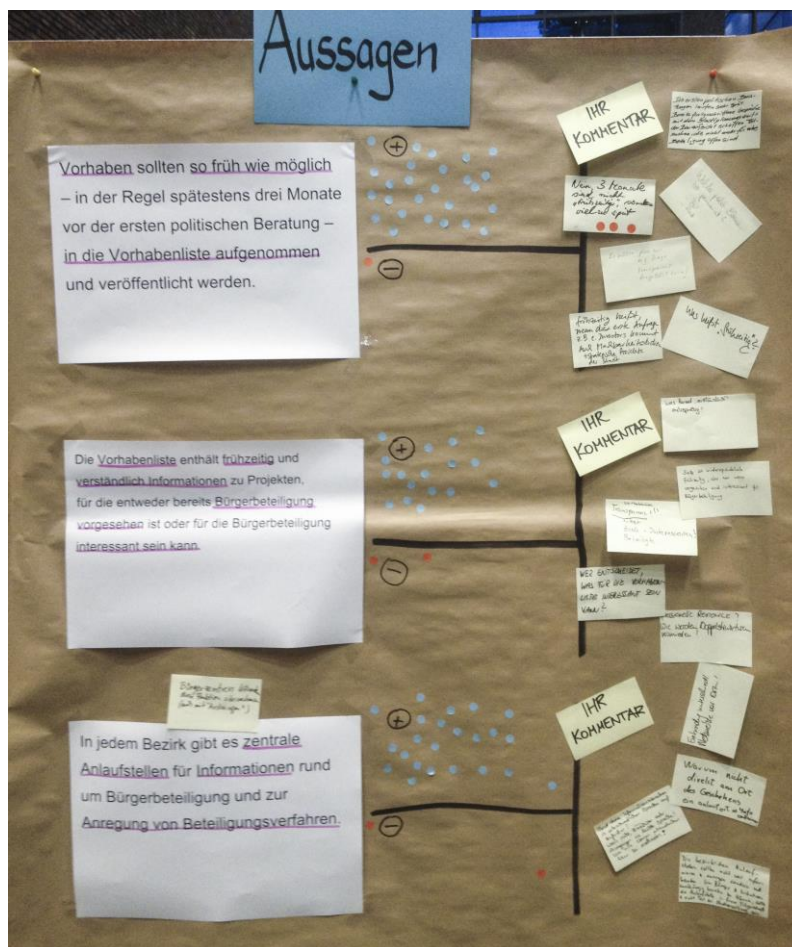


Abbildung 3: Aussagen 5, 6 & 7 des Standards "Frühzeitige Information und Kommunikation"

<p>Aussage 5</p> <p>Vorhaben sollten so früh wie möglich – in der Regel spätestens drei Monate vor der ersten politischen Beratung – in die Vorhabenliste aufgenommen und veröffentlicht werden.</p>	<p>Bewertung</p> <p>25 positive Stimmen</p> <p>0 negative Stimmen</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------

Kommentare

- Die ersten politischen Beratungen laufen sehr spät. Bereits fortgeschrittene Gespräche mit dem Stadtplanungsamt + der Bauaufsicht schaffen Tatsachen, die nicht mehr für eine Beteiligung offen sind.

- Nein, 3 Monate sind nicht „frühzeitig“, sondern viel zu spät.
- Welche polit. Ebene ist gemeint?
 - BV
 - Rat
- Es sollten pos. wie neg. Dinge transparent dargestellt sein!
- Frühzeitig heißt, wenn die erste Anfrage z.B. e. Investors kommt. Auch Machbarkeitsstudien + strategische Projekte der Stadt.
- Was heißt „frühzeitig“?

Aussage 6 Die Vorhabenliste enthält frühzeitig und verständlich Informationen zu Projekten, für die entweder bereits Bürgerbeteiligung vorgesehen ist oder für die Bürgerbeteiligung interessant sein kann.	Bewertung
	16 positive Stimmen
	1 negative Stimme

Kommentare

- Was heißt verständlich? Mehrsprachig?
- Satz ist widersprüchlich: frühzeitig, aber nur wenn vorgesehen und interessant für Bürgerbeteiligung
- Vorhabenliste Transparenz!!! Über Ziele – Interessenten/Beteiligte
- Wer entscheidet, was für die Vorhabenliste interessant sein kann?
- Personelle Ressourcen? Wie werden Doppelstrukturen vermieden?

Aussage 7 In jedem Bezirk gibt es zentrale Anlaufstellen für Informationen rund um Bürgerbeteiligung und zur Anregung von Beteiligungsverfahren.	Bewertung
	22 positive Stimmen
	1 negative Stimme

Kommentare

- Einbindung unterschiedl. Netzwerke vor Ort!
- Warum nicht direkt am Ort des Geschehens ein Anlaufort -> Info Container.
- Sind diese Informationsanschriften in unterschiedlichen Sprachen aufzufinden? Wenn nicht, Broschüren oder Anregungen in leichter Sprache? Um alle Ebenen abzudecken bzw. zu motivieren!
- Die bezirklichen Anlaufstellen sollten nicht nur informieren & anregen, sondern auch beraten. Um Bürger & Initiationen unabhängig beraten zu können, sollte die Anlaufstelle in freier Trägerschaft & nicht Teil der Stadtverwaltung sein.

Was können wir von Ihnen lernen?

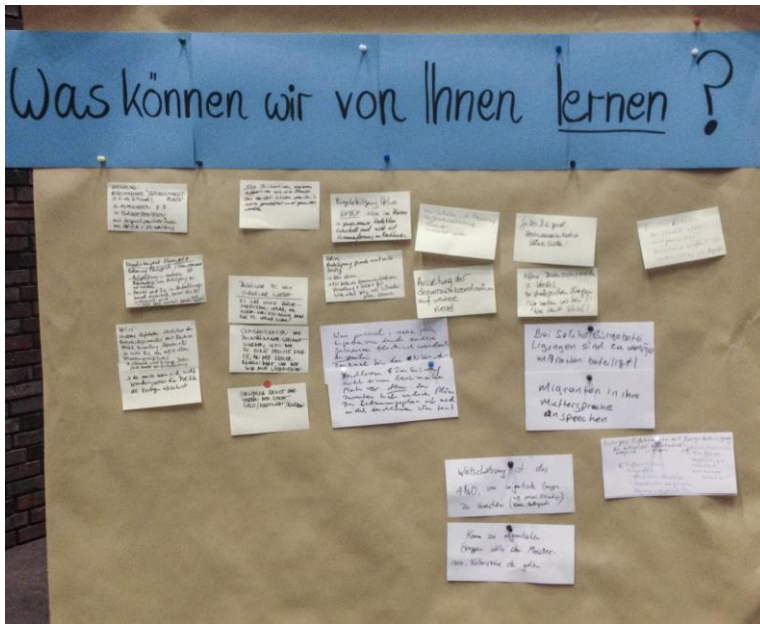


Abbildung 4: Lernpotenzial beim Standard "Frühzeitige Information und Kommunikation"

Kommentare

- Vorschlag: Regelmäßiger „Bezirksmarktplatz“ (z.B. alle 6 Monate) zu Planungen z.B. in Bürgerzentren mit AnsprechpartnerInnen aus Politik + Verwaltung.
- Negativbeispiel Ehrenfeld: Bebauung Philipstr. / Harnemannstr.
 - Aufsplittung in mehrere Bauaufträge von Beteiligung zu vermeiden.
 - Projekt wird 3x im Gestaltungsbeirat diskutiert, bevor die BU informiert wird
 - Erst der Inhalt, dann die Form!
- Bezüglich FC und Gleueler Wiese: Es gab keine Bürgerinformation vorab; Wir haben den Eindruck, dass der FC vorab schon Genehmigungen und Zugeständnisse gemacht wurden, weil der FC eine heilige Kuh ist, an der keiner rütteln darf, vor der sich alle verneigen. Schließlich bringt der Verein der Stadt Geld/Marktwert/Ansehen.
- Helios: Unklare Verfahren: Workshop des Bezirksbürgermeisters mit Bauherr, Politik, Verwaltung, Planern + BI ist nicht Teil des offiziellen Verfahrens
 - schlechte + viel zu lange Doku ganz knapp vor Entscheidung
 - da muss man sich nicht wundern, wenn die Politik die Vorhaben ablehnt
- Bürgerbeteiligung Helios Kodex schon im Prozess in gemeinsamer Redaktion entwickelt und nicht erst Zusammenfassung im Nachhinein.
- Wie Vorhaben i.d. Praxis auf der Ebene der Bezirksvertretung umgesetzt werden.

- Helios: Beteiligung gerade noch rechtzeitig
 - Aber dann...
 - Mit besserer Kommunikation Verwaltung + STEA + BU hätte alles sehr viel schneller gehen können.
- Ausweitung der Sozialraumkoordination auf weitere Viertel.
- Was passiert, wenn gute Ergebnisse durch andere Interessen blockiert werden? Beispiel: Denkmal für den NSU-Anschlag [*Anmerkung: nicht gut leserlich – sinngemäß wiedergegeben*]. Der Entwurf sieht einen bestimmten Platz vor. Aber: der Investor hat andere Pläne. Der Bebauungsplan ist noch nicht beschlossen. Was dann?
- Gutes Beispiel: Hochwasserinitiative Kölner Süden!
- Offene Diskussionsrunde je Veedel zu strategischen Fragen
 - Wo wollen wir hin?
 - Was läuft schief?
- Bei solchen Bürgerbeteiligungen sind zu wenig Migranten beteiligt/Migranten in ihrer Muttersprache ansprechen.
- Wertschätzung ist das A&O, um migrantische Gruppe zu erreichen (z.B. persönl. Einladung; Komm. Muttersprache)
- Komm. zu migrantischen Gruppen sollte über Moscheevereine, Kulturvereine etc. gehen.
- Erste positive Erfahrung mit Bürgerbeteiligung: Die Initiative Longerich/Gesamtschule Nippes.
 - Antwortschreiben von Frau Blome: respektvoll, gut erläutert, annehmend formuliert!
 - Treffen mit Herrn Harzendorf: offen für unsere Vorschläge und respektvoller, bürgernaher Umgang von beiden Seiten.

Welche Aussage fehlt Ihnen?

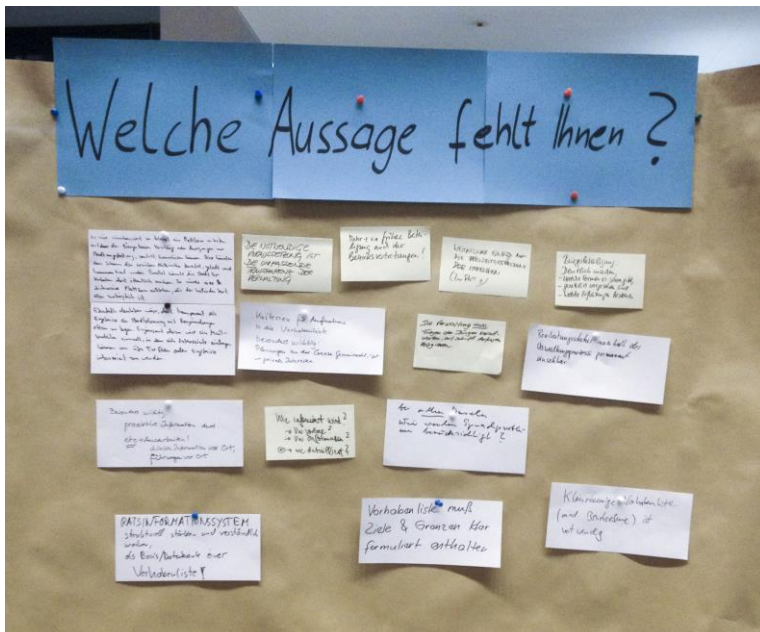


Abbildung 5: Fehlende Aussagen beim Standard "Frühzeitige Information und Kommunikation"

Kommentare

- Es wäre sinnvoll im Internet eine Plattform zu haben, auf der BürgerInnen Vorschläge oder Anregungen zur Stadtumgestaltung, zentral formulieren können. Diese könnten dem Schema der sozialen Netzwerke bewertet, geteilt und kommentiert werden. Parallel könnte die Stadt ihre Vorhaben dort öffentlich machen. So würde eine diskursive Plattform entstehen, die der Zufriedenheit aller zuträglich ist. Ebenfalls dankbar wäre, dort transparent die Ergebnisse der Stadtplanung mit Begründungen offen zu legen. Ergänzend dann wäre ein Mailverteiler sinnvoll, in dem sich Interessierte eintragen können um über Treffen oder Ergebnisse informiert zu werden.
- Besonders wichtig: proaktive Information durch... etc. -> Ausarbeiten! Direkte Information vor Ort, Führung vor Ort.
- Die notwendige Voraussetzung ist die umfassende Transparenz der Verwaltung.
- Kriterien für Aufnahme in die Vorhabenliste. Besonders wichtig: Planungen an der Grenze Gemeinwohl,-gut- private Interessen.
- Wie informiert wird?
 - Vw Vorlage?
 - Vw Information?
 - Wie detailliert?

- Ratsinformationssystem strukturell stärken und verständlich machen, als Basis/Datenbank einer Vorhabenliste!
- Mehr + v.a. frühere Beteiligung auch der Bezirksvertretungen!
- Wesentlicher Einfluss auf die Freizeitgestaltung der Menschen. (Zu Pkt. 1)
- Die Verwaltung muss Fragen der Bürger beantworten, auf schriftl. Anfragen reagieren.
- Bei allen Inseln: Wie werden Sprachprobleme berücksichtigt?
- Vorhabenliste muss Ziele & Grenzen klar formuliert enthalten.
- Bürgerbeteiligung: Deutlich machen,
 - Welche Formen es schon gibt
 - Gesetzlich vorgesehen sind
 - Welche Erfahrungen bestehen
- Bearbeitungsstatus innerhalb des Verwaltungsprozesses permanent einsehbar.
- Kleinräumige Vorhabenliste (mind. Bezirksebene) ist notwendig.

2 Geeignete Ansprache aller interessierten und betroffenen Bürgerinnen und Bürger (Gelb)

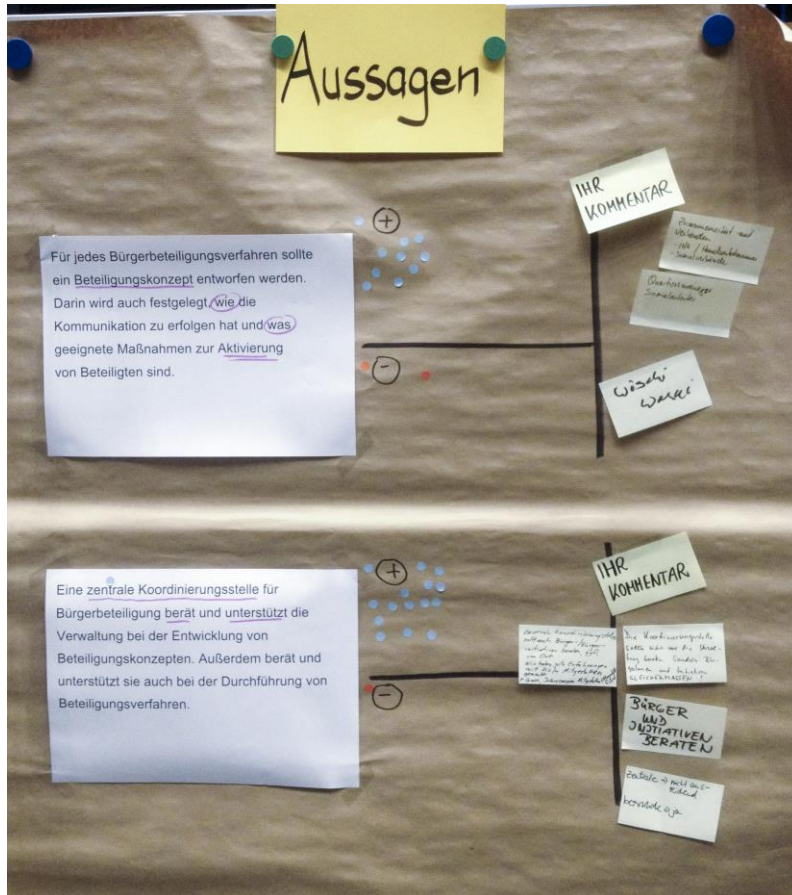


Abbildung 6: Aussagen 1 & 2 des Standards "Geeignete Ansprache aller interessierten und betroffenen Bürgerinnen und Bürger"

<p>Aussage 1</p> <p>Für jedes Bürgerbeteiligungsverfahren sollte ein Beteiligungskonzept entworfen werden. Darin wird auch festgelegt, wie die Kommunikation zu erfolgen hat und was geeignete Maßnahmen zur Aktivierung von Beteiligten sind.</p>	<p>Bewertung</p>
	<p>9 positive Stimmen</p>
	<p>1 negative Stimme</p>

Kommentare

- Zusammenarbeit mit Verbänden
 - IHK/Handwerkskammer
 - Sozialverbände
- Quartiersmanager Sozialarbeiter
- Wischi waschi

Aussage 2 Eine zentrale Koordinierungsstelle für Bürgerbeteiligung berät und unterstützt die Verwaltung bei der Entwicklung von Beteiligungskonzepten. Außerdem berät und unterstützt sie auch bei der Durchführung von Beteiligungsverfahren.	Bewertung
	14 positive Stimmen
	0 negative Stimmen

Kommentare

- Zentrale Koordinierungsstelle sollte auch Bürger-/Bürgerinitiativen beraten, ggf. Vor Ort. Wir haben gute Erfahrungen mit Köln Mitgestalten gemacht. F. Bruss, Interesseengem. Mitgestalten Ottoplatz Süd.
- Die Koordinierungsstelle sollte nicht nur die Verwaltung beraten. Sondern BürgerInnen und Initiativen GLEICHERMAßEN!
- Bürger und Initiativen beraten.
- Zentrale -> nicht ausreichend; Bezirkliche -> ja

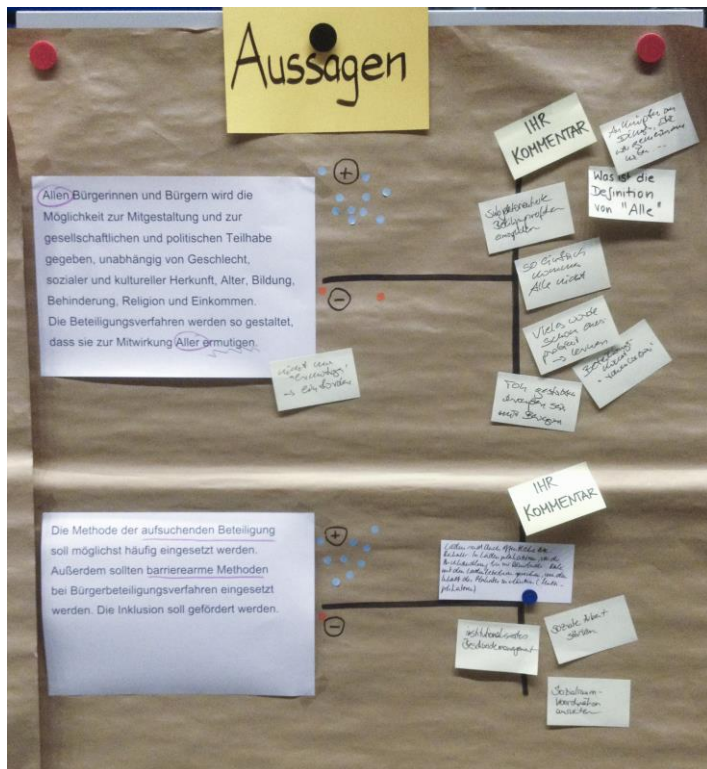


Abbildung 7: Aussagen 3 & 4 des Standards "Geeignete Ansprache aller interessierten und betroffenen Bürgerinnen und Bürger"

<h3>Aussage 3</h3> <p>Allen Bürgerinnen und Bürgern wird die Möglichkeit zur Mitgestaltung und zur gesellschaftlichen und politischen Teilhabe gegeben, unabhängig von Geschlecht, sozialer und kultureller Herkunft, Alter, Bildung, Behinderung, Religion und Einkommen. Die Beteiligungsverfahren werden so gestaltet, dass sie zur Mitwirkung Aller ermutigen.</p>	Bewertung
	9 positive Stimmen
	1 negative Stimme

Kommentare

- Nicht nur „ermutigen“ -> einbinden.
- Anknüpfen an Dingen, die wir gemeinsam wollen.
- Was ist die Definition von „Alle“
- Subjektorientierte Beteiligungsverfahren ermöglichen
- So einfach kommen alle nicht

- Vieles wurde schon ausprobiert -> lernen
- Ton gestalten, draußen sein mit Bewegung.
- Beteiligungskunst *[Anmerkung: zweiter Teil der Aussage nicht leserlich]*

Aussage 4 Die Methode der aufsuchenden Beteiligung soll möglichst häufig eingesetzt werden. Außerdem sollten barrierearme Methoden bei Bürgerbeteiligungsverfahren eingesetzt werden. Die Inklusion soll gefördert werden.	Bewertung
	8 positive Stimmen
	0 negative Stimmen

Kommentare

- Läden sind auch öffentliche Orte. Deshalb: In Läden plakatieren, von der Buchhandlung bis zur Dönerbude. Dabei mit den Ladenvertretern sprechen, um den Inhalt des Plakates zu erläutern (Multiplikatoren).
- Institutionalisiertes Beschwerdemanagement
- Soziale Arbeit stärken

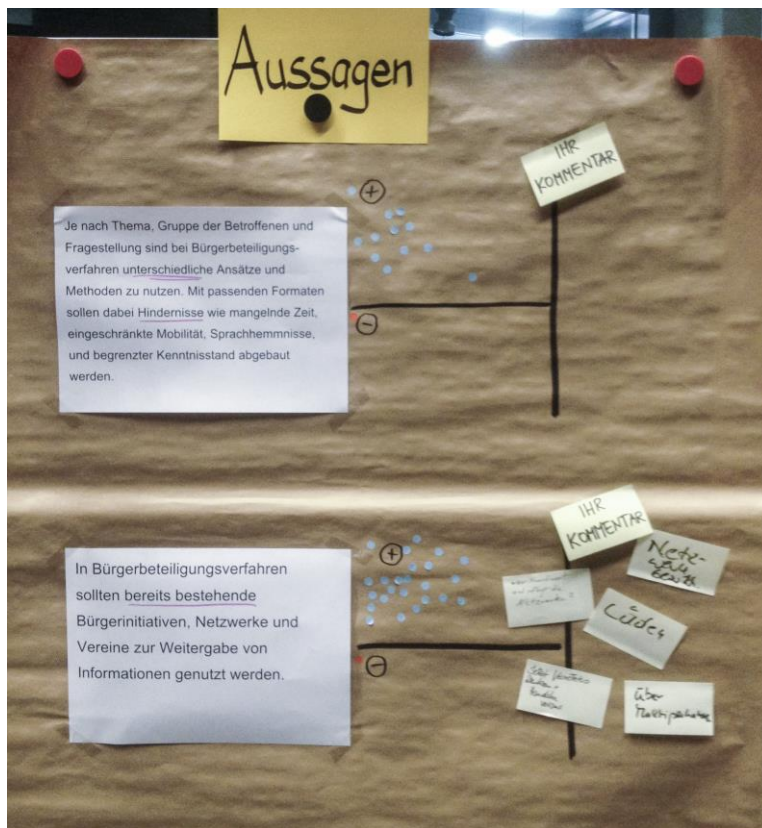


Abbildung 8: Aussagen 5 & 6 des Standards "Geeignete Ansprache aller interessierten und betroffenen Bürgerinnen und Bürger"

Aussage 5 Je nach Thema, Gruppe der Betroffenen und Fragestellung sind bei Bürgerbeteiligungsverfahren unterschiedliche Ansätze und Methoden zu nutzen. Mit passenden Formaten sollen dabei Hindernisse wie mangelnde Zeit, eingeschränkte Mobilität, Sprachhemmnisse und begrenzter Kenntnisstand abgebaut werden.	Bewertung
	11 positive Stimmen
	0 negative Stimmen

Kommentare

Keine Kommentare vorhanden

Aussage 6 In Bürgerbeteiligungsverfahren sollten bereits bestehende Bürgerinitiativen, Netzwerke und Vereine zur Weitergabe von Informationen genutzt werden.	Bewertung
	24 positive Stimmen
	0 negative Stimmen

Kommentare

- Wer koordiniert und pflegt die Netzwerke?
- Setzt vernetztes Denken + Handeln voraus
- Über Multiplikatoren
- Läden
- Netzwerke, Geschäfte

Welche Aussage fehlt Ihnen?

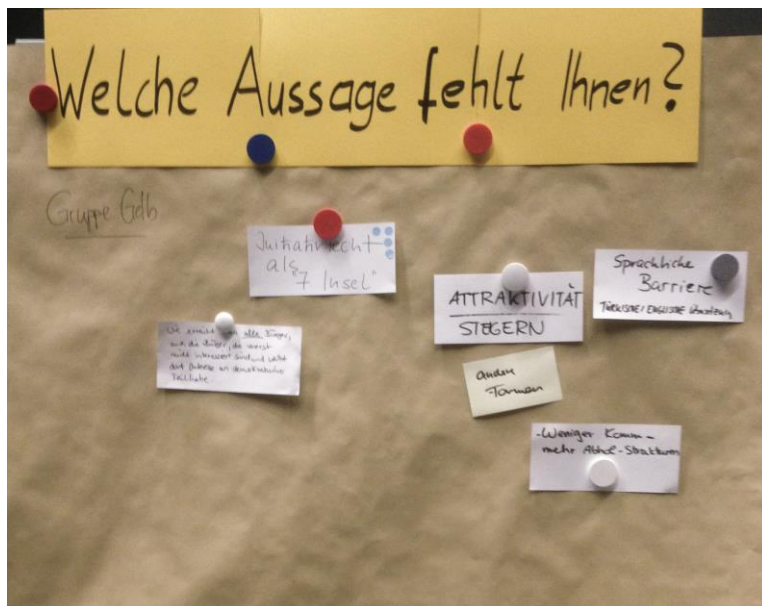


Abbildung 9: Fehlende Aussagen beim Standard "Geeignete Ansprache aller interessierten und betroffenen Bürgerinnen und Bürger"

Kommentare

- Initiativrecht als „7. Insel“.
- Wie erreicht man alle Bürger, auch die Bürger, die vorerst nicht interessiert sind und weckt dort Interesse an demokratischer Teilhabe.
- Attraktivität steigern
- Andere Formen
- Sprachliche Barriere (Türkische/Englische Übersetzung)
- Weniger Komm- mehr Abhol-Strukturen

Was können wir von Ihnen lernen?

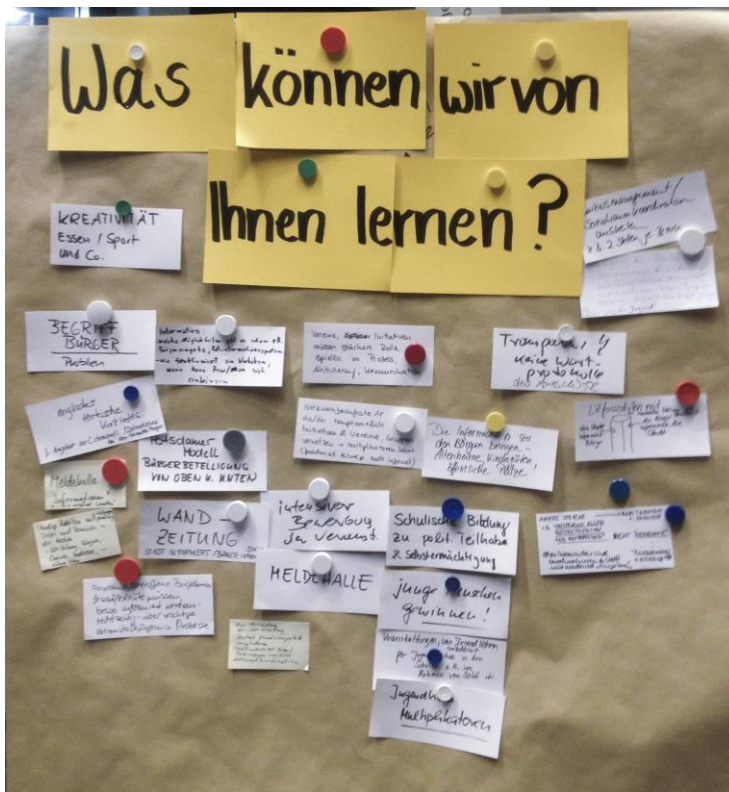


Abbildung 10: Lernpotenzial beim Standard "Geeignete Ansprache aller interessierten und betroffenen Bürgerinnen und Bürger"

Kommentare

- Kreativität; Essen/Sport und Co.
- Begriff Bürger Problem
- Englische + Türkische Kurzinfos & Angebot der (ehrenamtl.) Dolmetscherei bei den Veranstaltungen
- Meldehalle, Informationen „in verschied. Sprachen“
- Ständige Rubriken mit (zielgruppenorientierten) Infos und Terminen in div. Medien: IHK-Zeitung, Känguru, Choices, Stadtrevue, Kölner Leben...
- Information:
 - Welche Möglichkeit gibt es schon z.B. Bürgereingabe, Ratsinformationssystem
 - Wie funktioniert ein Vorhaben, wann kann frau/man sich einbringen.
- Potsdamer Modell, Bürgerbeteiligung von oben u. unten
- Wandzeitung, Stadt informiert/Bürger Stadtinformation

- Anwohner, betroffene BürgerInnen, Geschäftsleute müssen besser informiert werden (rechtzeitig) über wichtige Veranstaltungen u. Prozesse.
- Vereine, Initiativen müssen stärkere Rolle spielen im Prozess, Aktivierung, Kommunikation.
- Netzwerkbeauftragte/-r die/der hauptamtlich Initiativen & Vereine, Gruppen vernetzen -> Multiplikatoren kennt (funktioniert teilweise auch informell)
- Intensive Bewerbung der Veranstaltung
- Meldehalle
- Die Information zu den Bürgern bringen – Altenheime, Kindergärten, öffentliche Plätze.
- Schulische Bildung zu polit. Teilhabe & Selbstermächtigung
- Junge Menschen gewinnen.
- Veranstaltungen, von Jugendlichen moderiert für Jugendliche in den Schulen z.B. im Rahmen von SoWi etc.
- Jugendliche Multiplikatoren
- Quartiersmanagement/Sozialraumkoordination ausweiten z.B. 2 Stellen je Bezirk.
- Beteiligung der Schulen und Jugendzentren durch Aushänge. Gestaltung des pol. Unterricht in d. Schule zum Thema Bürgerbeteiligung – Jugend -/Schülerbeteiligung (Beteiligung der Jugend)
- Transparenz, keine Wortprotokolle der Ausschüsse.
- Litfasssäulen an zentralen Plätzen wie Bezirksr.h. mit „die Stadt informiert Bürger“ oder „die Bürger informieren die Stadt“.
- Andere Sprache -> auch Türkisch und Englisch z.B. „Ansprache aller interessierten und betroffenen“ nicht „geeignete“. „Bürgerinnen u. Bürger“ -> die Interessierten sind Bewohner/innen der Stadt, nicht Ausdrücke „BürgerInnen“.

3 Verlässliche und verbindliche Auseinandersetzung mit Ergebnissen (Grün)

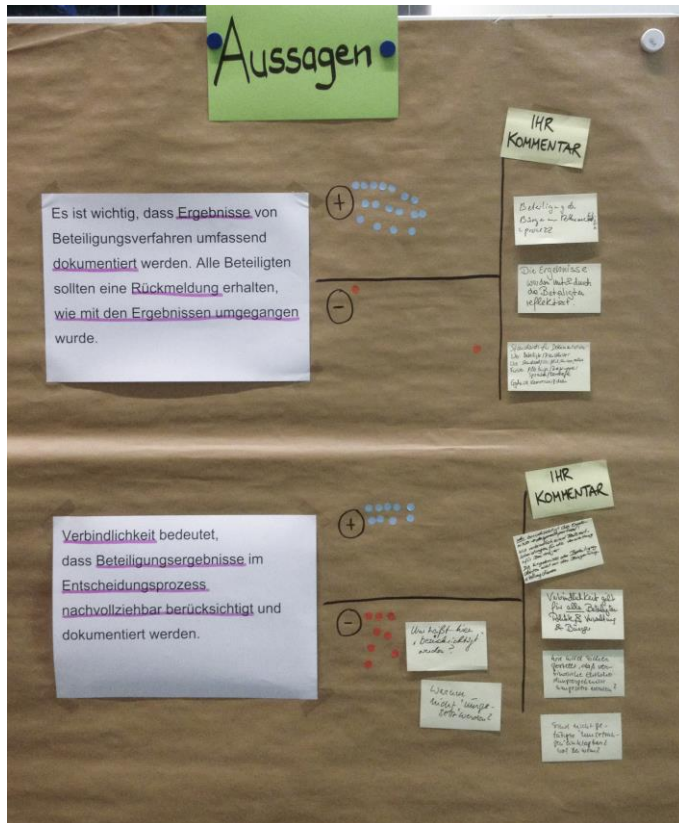


Abbildung 11: Aussagen 1 & 2 des Standards „Verlässliche und verbindliche Auseinandersetzung mit Ergebnissen“

Aussage 1 Es ist wichtig, dass Ergebnisse von Beteiligungsverfahren umfassend dokumentiert werden. Alle Beteiligten sollten eine Rückmeldung erhalten, wie mit den Ergebnissen umgegangen wurde.	Bewertung
	16 positive Stimmen
	1 negative Stimme

Kommentare

- Beteiligung der Bürger am Dokumentationsprozess
- Die Ergebnisse werden mit & durch die Beteiligten reflektiert.
- Standards für Dokumentation:
 - Wer: Beteiligte/Dienstleister
- Wie: Standard/Schriftlich, knapp *[Anmerkung: letztes Adjektiv der Aussage nicht leserlich]*
 - Für wen: Alle Bürger/Zielgruppen/Sprachen/barrierefrei
 - Ergebnisse kommunizieren

Aussage 2 Verbindlichkeit bedeutet, dass Beteiligungsergebnisse im Entscheidungsprozess nachvollziehbar berücksichtigt und dokumentiert werden.	Bewertung
	8 positive Stimmen
	7 negative Stimmen

Kommentare

- Wer berücksichtigt die Ergebnisse -> Ansprechpartner! Wie verbindlich sind die Ratsentscheidungen für die Verwaltung + für Bauträger. Die Ergebnisse der Beteiligung dürfen nicht nur der ... dienen.
- Verbindlichkeit gilt für alle Beteiligten Politik & Verwaltung & Bürger
- Was heißt hier „berücksichtigt“ werden?
- Warum nicht „umgesetzt“ werden?
- Wie wird sichergestellt, dass verbindliche Entscheidungsergebnisse umgesetzt werden?
- Sind nicht getätigte „Umsetzungen“ einklappbar? Wo? Bei wem?

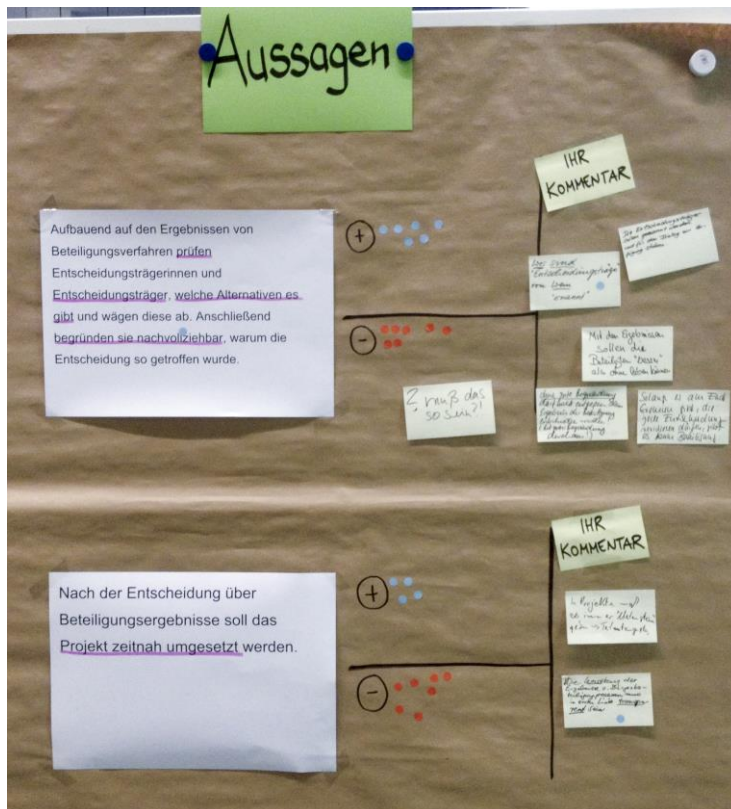


Abbildung 12: Aussagen 3 & 4 des Standards „Verlässliche und verbindliche Auseinandersetzung mit Ergebnissen“

Aussage 3 Aufbauend auf den Ergebnissen von Beteiligungsverfahren prüfen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, welche Alternativen es gibt und wägen diese ab. Anschließend begründen sie nachvollziehbar, warum die Entscheidung so getroffen wurde.	Bewertung
	5 positive Stimmen
	6 negative Stimmen

Kommentare

- Wer sind „Entscheidungsträger“, von wem „ernannt“.
- Die Entscheidungsträger sollten genannt werden und für den Dialog zur Verfügung stehen.
- Mit den Ergebnissen sollen die Beteiligten „besser“ als ohne leben können.
- Muss das so sein?
- Ohne gute Begründung darf nicht entgegen dem Ergebnis der Beteiligung entschieden werden! (Mit guter Bürgerbeteiligung durchaus!)

- Solange es am Ende Gremien gibt, die jede Entscheidung revidieren dürfen, gibt es keine Beteiligung.

Aussage 4 Nach der Entscheidung über Beteiligungsergebnisse soll das Projekt zeitnah umgesetzt werden.	Bewertung
	3 positive Stimmen
	6 negative Stimmen

Kommentare

- In Projekten muss es immer „Meilensteine“ geben -> Teilnutzungen etc.
- Die Umsetzung der Ergebnisse v. Bürgerbeteiligungsprozessen muss in erster Linie transparent sein.

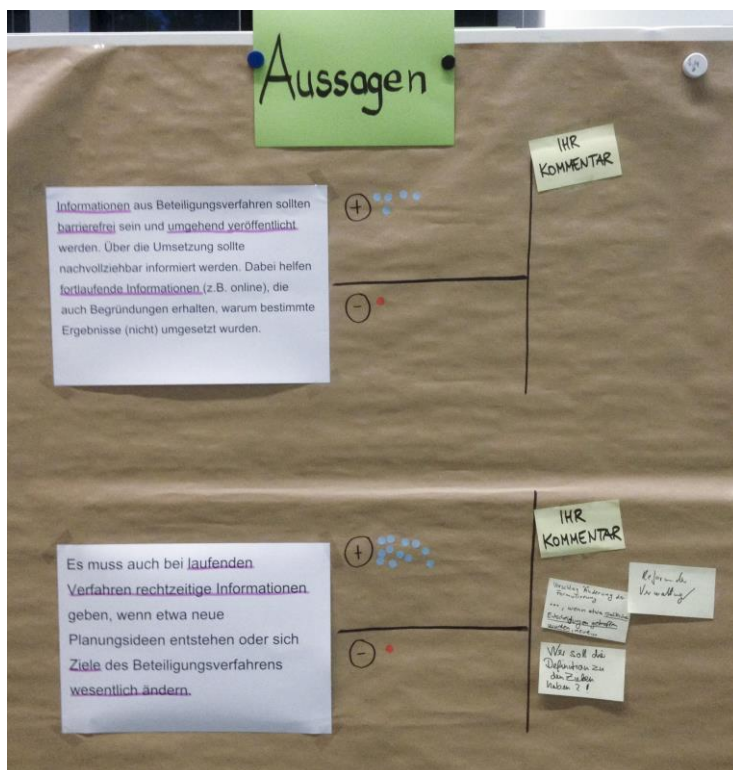


Abbildung 13: Aussagen 5 & 6 des Standards „Verlässliche und verbindliche Auseinandersetzung mit Ergebnissen“

Aussage 5 Informationen aus Beteiligungsverfahren sollten barrierefrei sein und umgehend veröffentlicht werden. Über die Umsetzung sollte nachvollziehbar informiert werden. Dabei helfen fortlaufende Informationen (z.B. online), die auch Begründungen erhalten, warum bestimmte Ergebnisse (nicht) umgesetzt wurden.	Bewertung
	4 positive Stimmen
	0 negative Stimmen

Kommentare

Keine Kommentare vorhanden

Aussage 6 Es muss auch bei laufenden Verfahren rechtzeitige Informationen geben, wenn etwa neue Planungsideen entstehen oder sich Ziele des Beteiligungsverfahrens wesentlich ändern.	Bewertung
	11 positive Stimmen
	0 negative Stimmen

Kommentare

- Vorschlag Änderung der Formulierung: ..., wenn etwa politische Entscheidungen getroffen wurden, neue...
- Wer soll die Definition zu den Zielen haben?
- Reform der Verwaltung

Welche Aussage fehlt Ihnen?

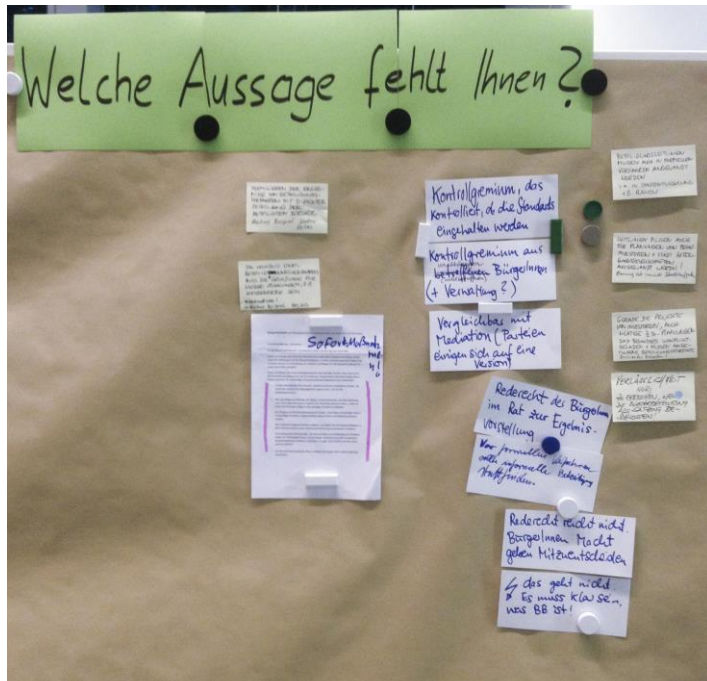


Abbildung 14: Fehlende Aussagen beim Standard „Verlässliche und verbindliche Auseinandersetzung mit Ergebnissen“

Kommentare

- Formulieren der Ergebnisse von Beteiligungsverfahren mit direkter Beteiligung der beteiligten Bürger. Positives Beispiel: Kodex Helios
- Das Ergebnis eines Beteiligungsverfahrens muss die verbindliche Grundlage für weitere Planungen, z.B. Wettbewerbe sein. Positives Beispiel -> Helios
- Sofortmaßnahmen!
- Kontrollgremium, das kontrolliert, ob die Standards eingehalten werden.
- Kontrollgremium aus unabhängigen BürgerInnen (+ Verwaltung?)
- Vergleichbar mit Mediation (Parteien einigen sich auf eine Version).
- Rederecht der BürgerInnen im Rat zur Ergebnisvorstellung.
- Vor formellen Verfahren sollte informelle Beteiligung stattfinden.
- Rederecht reicht nicht. BürgerInnen Macht geben mit zu entscheiden.
- Das geht nicht. Es muss klar sein, was BB ist!
- Beteiligungsleitlinien müssen auch in formellen Verfahren angewandt werden v.a. in Stadtentwicklung + B-Plänen.

- Leitlinien müssen auch Planungen von Privatinvestoren + Städt. Beteiligungsgesellschaften angewandt werden! Planung ist immer Stadtaufgabe.
- Gerade die Projekte von Investoren, auch wichtige §34 – Planungen sind besonders konfliktbeladen + müssen angemessene Beteiligungsformate frühzeitig erhalten!
- Verlässlichkeit nur zu erreichen, wenn die Bürgerbeteiligung als Satzung beschlossen!

Was können wir von Ihnen lernen?

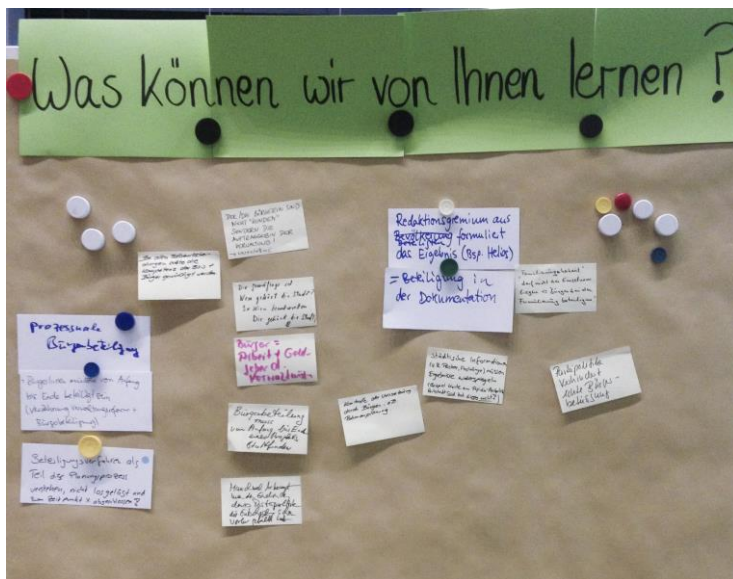


Abbildung 15: Lernpotenzial beim Standard „Verlässliche und verbindliche Auseinandersetzung mit Ergebnissen“

Kommentare

- Prozessnahe Bürgerbeteiligung
- BürgerInnen müssen von Anfang bis Ende beteiligt sein (Verzahnung Verwaltungsform + Bürgerbeteiligung)
- Beteiligungsverfahren als Teil des Planungsprozesses verstehen, nicht losgelöst und zum Zeitpunkt x abgeschlossen!
- Bei allen Ratsentscheidungen sollte die Kompetenz der BV's + Bürger gewürdigt werden.
- Der/die Bürgerin sind nicht „Kunden“ sondern die Auftraggeberin der Verwaltung! -> Wertschätzung
- Die Grundfrage ist: Wem gehört die Stadt? In Wien beantworten: Dir gehört die Stadt!
- Bürger = Arbeit + Geldgeber d. Verwaltungen.
- Bürgerbeteiligung muss von Anfang bis Ende eines Projektes stattfinden.
- Manchmal bekommt den Eindruck, dass Parteipolitik die Entscheidungen schon vorher gefällt hat.

- Redaktionsgremium aus Beteiligten formuliert das Ergebnis (Bsp. Helios)
- = Beteiligung in der Dokumentation
- Städtische Informationen (z.B. Poster, Aushänge) müssen Ergebnisse widerspiegeln (Beispiel Karte am Pipido Parkplatz Parkstadt Süd tut dieses nicht!)
- Kontrolle der Umsetzung durch Bürger, z.B. Rahmenplanung.
- „Formulierungshoheit“ darf nicht bei Einzelnen liegen -> Bürger bei der Formulierung einbinden!
- Parteipolitik verhindert echte Bürgerbeteiligung.

4 Respektvolle und faire Zusammenarbeit (Orange)

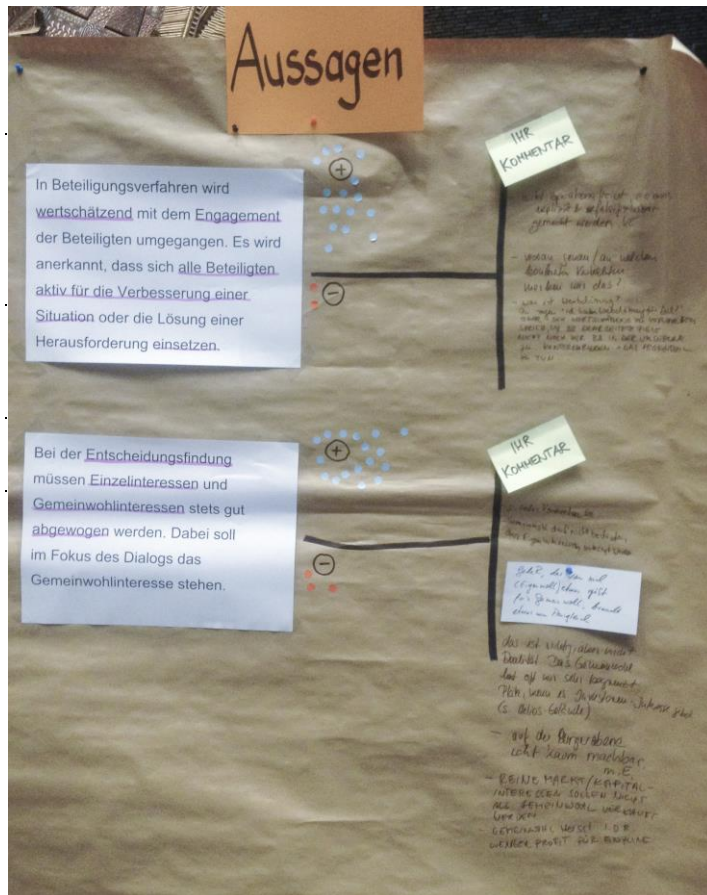


Abbildung 16: Aussagen 1 & 2 des Standards „Respektvolle und faire Zusammenarbeit“

<p>Aussage 1</p> <p>In Beteiligungsverfahren wird wertschätzend mit dem Engagement der Beteiligten umgegangen. Es wird anerkannt, dass sich alle Beteiligten aktiv für die Verbesserung einer Situation oder die Lösung einer Herausforderung einsetzen.</p>	<p>Bewertung</p> <p>15 positive Stimmen</p> <p>1 negative Stimme</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------

Kommentare

- Nicht operationalisiert, es muss explizit & falsifizierbar gemacht werden.
- Woraus genau/an welchen konkreten Verhalten merken wir das?
- Was ist Wertschätzung? Zu sagen „Ich habe Wertschätzung für dich?“ oder sich wertschätzend zu verhalten, sprich, in BB erarbeitete Ziele nicht nach der BB in der Umsetzung zu konterkarieren = das Gegenteil zu tun...

Aussage 2 Bei der Entscheidungsfindung müssen Einzelinteressen und Gemeinwohlinteressen stets gut abgewogen werden. Dabei soll im Fokus des Dialogs das Gemeinwohlinteresse stehen.	Bewertung
	16 positive Stimmen
	2 negative Stimmen

Kommentare

- s. andere Kommentare
- Gemeinwohl darf nicht bedeuten, dass Eigeninteressen untersagt werden.
- Jeder der von sich (Eigenwohl) etwas gibt für's Gemeinwohl, braucht etwas zum Ausgleich.
- Das ist richtig, aber nicht Realität. Das Gemeinwohl hat oft nur sehr begrenzt Platz, wenn es Investoren-Interesse gibt (s. Helios-Gelände)
- Auf der Bürgerebene echt kaum machbar.
- Reine Markt/Kapitalinteressen sollen nicht aus Gemeinwohl verkauft werden.
- Gemeinwohl heißt i.d.R. wenig Profit für einzelne.

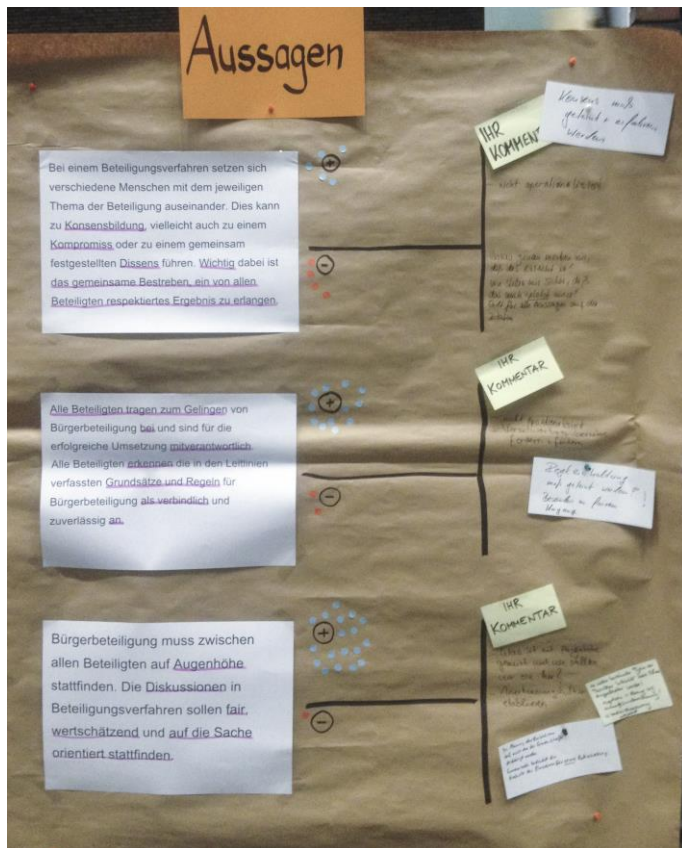


Abbildung 17: Aussagen 3, 4 & 5 des Standards „Respektvolle und faire Zusammenarbeit“

Aussage 3	Bewertung
Bei einem Beteiligungsverfahren setzen sich verschiedene Menschen mit dem jeweiligen Thema der Beteiligung auseinander. Dies kann zu Konsensbildung, vielleicht auch zu einem Kompromiss oder zu einem gemeinsam festgestellten Dissens führen. Wichtig dabei ist das gemeinsame Bestreben, ein von alle Beteiligten respektiertes Ergebnis zu erlangen.	4 positive Stimmen
	3 negative Stimmen

Kommentare

- Konsens muss gelernt + erfahren werden
- Nicht operationalisiert
- Woran genau merken wir, dass das erreicht ist? Wie stellen wir sicher, dass das auch gelebt wird?
Gilt für alle Aussagen auf den Zitaten.

Aussage 4 Alle Beteiligten tragen zum Gelingen von Bürgerbeteiligung bei und sind für erfolgreiche Umsetzung mitverantwortlich. Alle Beteiligten erkennen die in den Leitlinien verfassten Grundsätze und Regeln für Bürgerbeteiligung als verbindlich und zuverlässig an.	Bewertung
	11 positive Stimmen
	1 negative Stimme

Kommentare

- Nicht operationalisiert.
- Verantwortungsübernahme fordern + fördern.
- Regeleinhaltung muss gelernt werden! Besonders zu fairen Umgang.

Aussage 5 Bürgerbeteiligung muss zwischen allen Beteiligten auf Augenhöhe stattfinden. Die Diskussion in Beteiligungsverfahren sollen fair, wertschätzend und auf die Sache orientiert stattfinden.	Bewertung
	17 positive Stimmen
	0 negative Stimmen

Kommentare

- Was ist mit Augenhöhe gemeint und wie stellen wir sie her?
- Anerkennungskultur etablieren
- Es sollten bestimmte Typen von Menschen „willkürlich“ keine Rollen zugeschrieben werden!
 - Augenhöhe in Bezug auf Herkunft & Weltanschauung!!
 - -> keine Ausgrenzung (subjektive)
 - Die Meinung der Einzelnen darf nicht von der Gemeinschaft verdrängt werden. Gemeinwohl bedeutet die Freiheit des Einzelnen für seine Entscheidung.

Welche Aussage fehlt Ihnen?

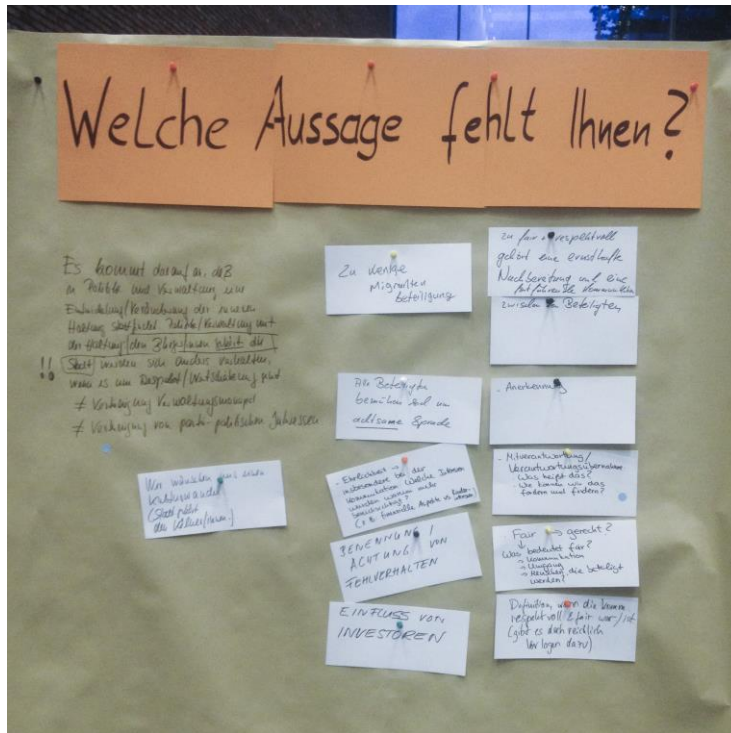


Abbildung 18: Fehlende Aussagen beim Standard „Respektvolle und faire Zusammenarbeit“

Kommentare

- Es kommt darauf an, dass in Politik und Verwaltung eine Entwicklung/Veränderung der inneren Haltung stattfindet. Politik/Verwaltung mit der Haltung: den BürgerInnen gehört die Stadt. Werden sich anders verhalten, wenn es um Respekt/Wertschätzung geht.
- ≠ Verteidigung Verwaltungsmonopol
- ≠ Verteidigung von parteipolitischen Interessen
- Wir wünschen uns einen Kulturwandel. (Stadt gehört den Kölner/innen)
- Zu wenige Migranten Beteiligung.
- Alle Beteiligten bemühen sich um achtsame Sprache.
- Ehrlichkeit -> insbesondere bei der Kommunikation: Welche Interessen wurden warum mehr berücksichtigt? (z.B. finanzielle Aspekte vs. Kinderinteressen)
- Benennung/Achtung von Fehlverhalten.
- Einfluss von Investoren.
- Zu fair + respektvoll gehört eine ernsthafte Nachbereitung und eine fortführende Kommunikation zwischen den Beteiligten.

- Anerkennung
- Mitverantwortung/Verantwortungsübernahme:
 - Was heißt das?
 - Wie können wir das fordern und fördern?
- Fair -> gerecht? Was bedeutet fair?
 - Kommunikation
 - Umgang
 - Menschen, die beteiligt werden?
- Definition, wenn die komm. Respektvoll & fair war/ist. (Gibt es doch reichlich Vorlagen dazu)

5 Verständliche und klare Dokumentation und Rechenschaft (Pink)

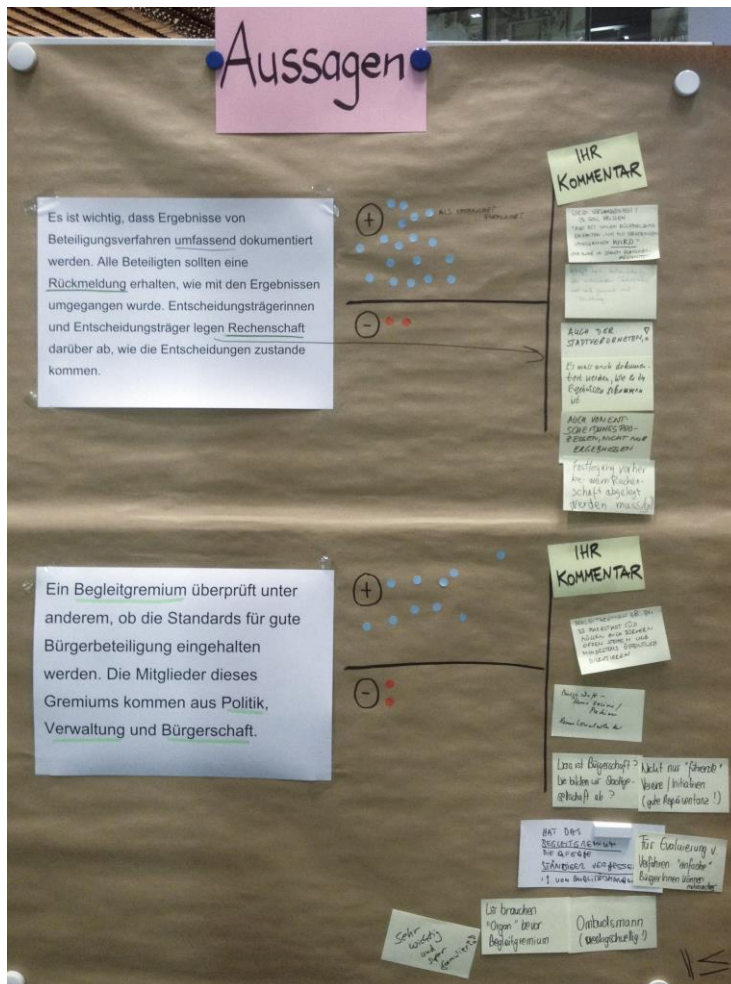


Abbildung 19: Aussagen 1 & 2 des Standards „Verständliche und klare Dokumentation und Rechenschaft“

Aussage 1

Es ist wichtig, dass Ergebnisse von Beteiligungsverfahren umfassend dokumentiert werden. Alle Beteiligten sollten eine Rückmeldung erhalten, wie mit den Ergebnissen umgegangen wurde. Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger legen Rechenschaft darüber ab, wie die Entscheidungen zustande kommen.

Bewertung

17 positive Stimmen

1 negative Stimme

Kommentare

- Wieso Vergangenheit? Es soll heißen: „Alle Bet. Sollen Rückmeldung erhalten, wie mit Ergebnissen umgegangen WIRD“. Und Zwar in jedem Planungsabschnitt.
- Klingt nach Rechenschaft von vollendeten Tatsachen und nach ganz viel Verwaltung.
- Auch der Stadtverordneten!
- Es muss auch dokumentiert werden, wie es zu Ergebnissen gekommen ist.
- Auch von Entscheidungsprozessen, nicht nur Ergebnissen.
- Festlegung vorher bei wem Rechenschaft abgelegt werden muss/soll.

Aussage 2 Begleitgremium überprüft unter anderem, ob die Standards für gute Bürgerbeteiligung eingehalten werden. Die Mitglieder dieses Gremiums kommen aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft.	Bewertung
	11 positive Stimmen
	0 negative Stimmen

Kommentare

- Begleitgremien z.B. bei BB ... Süd müssen auch Bürgern offenstehen und mindestens öffentlich diskutieren.
- Bürgerschaft – keine Vereine/Parteien und keine Sozialarbeiter.
- Was ist Bürgerschaft? Wie bilden wir Stadtgesellschaft ab?
- Nicht nur „führende“ Vereine/Initiativen (gute Repräsentanz!)
- Hat das Begleitgremium die Aufgabe ständiger Verbesserung i.f. Qualitätsmanagement
- Für Evaluierung v. Verfahren: „einfache“ BürgerInnen können mitmachen.
- Sehr wichtig und super formuliert!
- Wir brauchen „Organ“ bevor Begleitgremium.
- Ombudsmann (niedrigschwellig!)

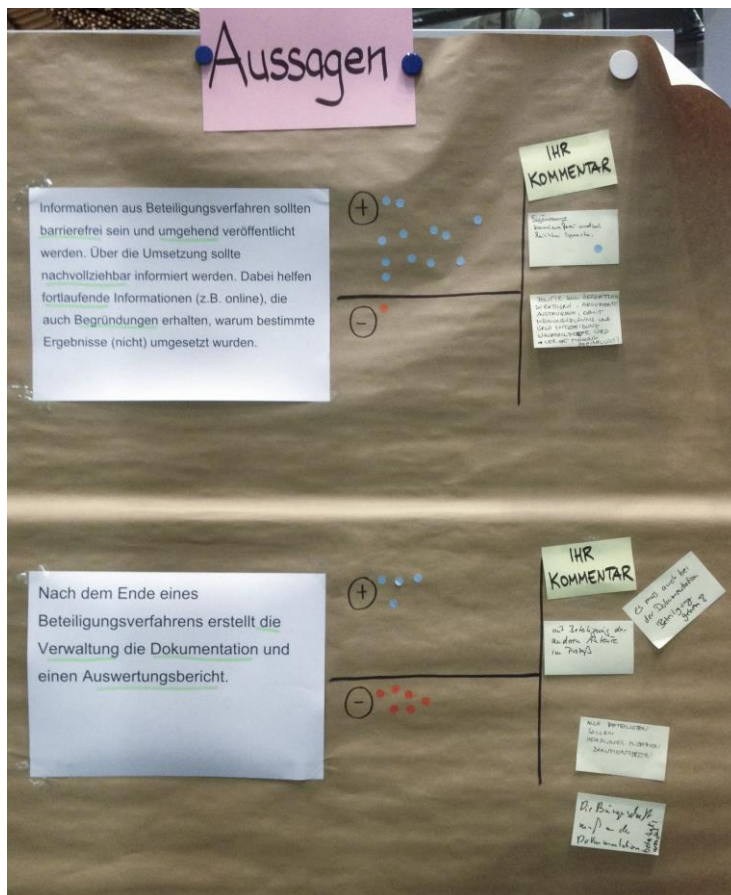


Abbildung 20: Aussagen 3 & 4 des Standards „Verständliche und klare Dokumentation und Rechenschaft“

Aussage 3 Informationen aus Beteiligungsverfahren sollten barrierefrei sein und umgehend veröffentlicht werden. Über die Umsetzung sollte nachvollziehbar informiert werden. Dabei helfen fortlaufende Informationen (z.B. online), die auch Begründungen erhalten, warum bestimmte Ergebnisse (nicht) umgesetzt wurden.	Bewertung
	11 positive Stimmen
	1 negative Stimme

Kommentare

- Ergänzung: barrierefrei und in leichter Sprache.
- Politik soll öffentlich debattieren = Argumente austauschen, damit Meinungsbildung und ... Entscheidung nachvollziehbar wird -> Wer hat Meinung beeinflusst?

Aussage 4 Nach dem Ende eines Beteiligungsverfahrens erstellt die Verwaltung die Dokumentation und einen Auswertungsbericht.	Bewertung
	3 positive Stimmen
	5 negative Stimmen

Kommentare

- Mit Beteiligung der anderen Akteure im Prozess.
- Es muss auch bei der Dokumentation Beteiligung geben!
- Alle Beteiligten sollen Headlines zusammen dokumentieren
- Die Bürgerschaft muss an der Dokumentation beteiligt werden.

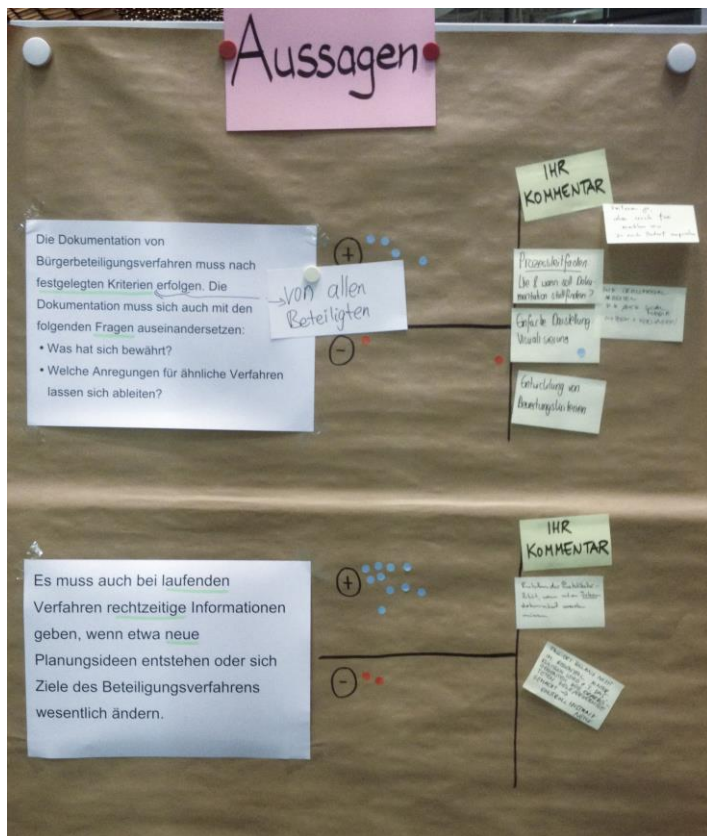


Abbildung 21: Aussagen 5 & 6 des Standards „Verständliche und klare Dokumentation und Rechenschaft“

<p>Aussage 5</p> <p>Die Dokumentation von Bürgerbeteiligungsverfahren muss nach festgelegten Kriterien erfolgen. Die Dokumentation muss sich auch mit den folgenden Fragen auseinandersetzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was hat sich bewährt? • Welche Anregungen für ähnliche Verfahren lassen sich ableiten? 	<p>Bewertung</p> <hr/> <p>3 positive Stimmen</p> <hr/> <p>1 negative Stimme</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------

Kommentare

- Kriterien ja, aber auch frei machbar sein. Je nach Bedarf anpassbar.
- Prozessleitfaden: Wie & wann soll Dokumentation stattfinden?
- Einfache Darstellung: Visualisierung
- Und Crossmedial Arbeiten d.h. auch social media nutzen + verankern.
- Entwicklung von Bewertungskriterien.

Aussage 6 Es muss auch bei laufenden Verfahren rechtzeitige Informationen geben, wenn etwa neue Planungsideen entstehen oder sich Ziele des Beteiligungsverfahrens wesentlich ändern.	Bewertung
	9 positive Stimmen
	1 negative Stimme

Kommentare

- Problem der Praktikabilität, wenn schon Ideen dokumentiert werden müssen.
- Passiert bislang nicht im Gegenteil: Hinter Kulissen wird z.T. das Gegenteil der erarbeiteten Ziele/Ergebnisse gemacht -> Kontrollinstanz nötig

Welche Aussage fehlt Ihnen?

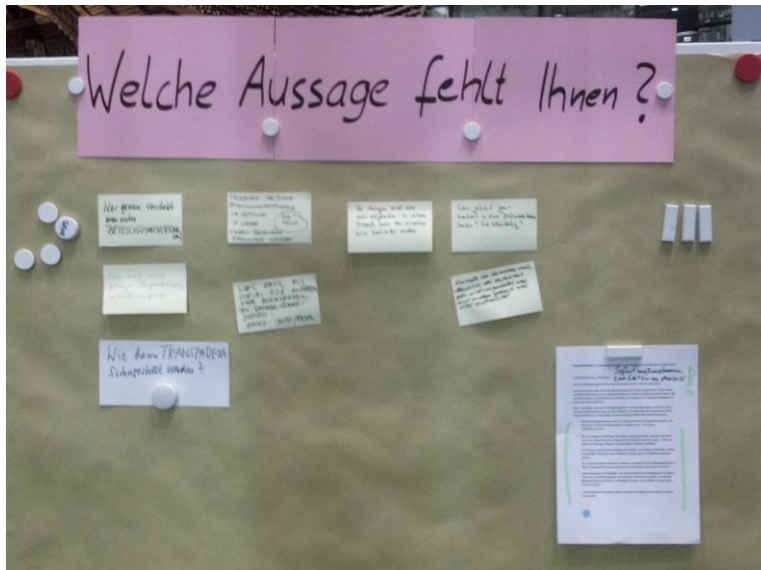


Abbildung 22: Fehlende Aussagen beim Standard „Verständliche und klare Dokumentation und Rechenschaft“

Kommentare:

- Was genau versteht man unter Beteiligungsverfahren?
 - Beispiel einer gelungenen Bürgerbeteiligung. Warum ist sie gelungen? Wie?
 - Wie kann TRANSPARENZ sichergestellt werden?
 - Ergebnisse der Bürgerbetreuungsverfahren
 - Leitlinien
 - Kodex
- müssen gemeinsam formuliert werden (Beispiel Helios).
- Was kann als Forum für Anfragen oder Beschwerden zu Rechenschaft dienen: Koord.-Stelle/Person.
 - Die Aussagen sind alle sehr allgemein. Im weiteren Prozess muss das einzelne wie konkreter werden.
 - Was gehört ganz konkret in eine Dokumentation hinein? Wie kleinteilig?
 - Kontrolle von Vorhaben nach Abschluss des Verfahrens. Was wird umgesetzt, was wird anders gebaut, was wird missachtet?

Was können wir von Ihnen lernen?

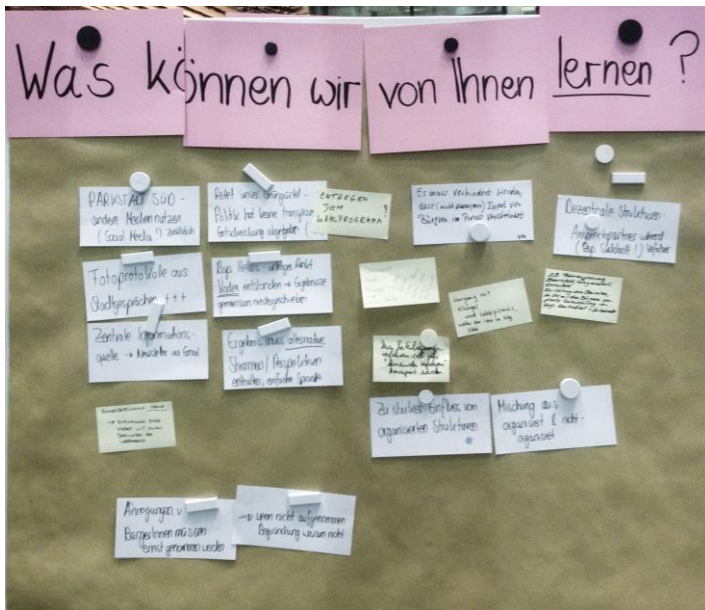


Abbildung 23: Lernpotenzial beim Standard „Verständliche und klare Dokumentation und Rechenschaft“

Kommentare

- Parkstadt Süd- andere Medien nutzen (Social Media) zusätzlich.
- Fotoprotokolle aus Stadtgesprächen.
- Zentrale Informationsquelle -> Newsletter als E-Mail.
- Bürgerbeteiligung Helios -> Entwicklung eines Kodex mit allen Beteiligten des Verfahrens.
- Anregungen v. BürgerInnen müssen ernst genommen werden -> Wenn nicht aufgenommen: Begründung warum nicht.
- Rettet unser Grüngürtel – Politik hat keine transparente Entscheidung abgegeben. Entgegen dem Wahlprogramm!
- Bsp. Helios – wichtiger Punkt: Kodex entstanden -> Ergebnisse gemeinsam niedergeschrieben.
- Ergebnis muss alternative Stimmen/Perspektiven enthalten; einfache Sprache.
- Es muss verhindert werden, dass (nicht anonymer) Input von Bürgern im Prozess verschwindet.
- Umgang mit Klüngel und Lobbyismus, welcher der Idee im Weg steht.
- Ohnmacht beim Klüngel und Lobbyismus. Ohne beides würde Demokratie von allein funktionieren.
- Das Beteiligungsverfahren soll als „lernendes Verfahren“ konzipiert werden.
- Zu starker Einfluss von organisierten Strukturen.
- Mischung aus organisiert & nicht organisiert.

- Dezentrale Strukturen: Ansprechpartner während (Bsp. Südstadt!) Verfahrens.
- Z.B. Rahmenplanung Braunsfeld, Hüngersdorf, Ehrenfeld. Einrichtung des Beirats, der die mit den Bürgern geplante Entwicklung verfolgt + fortschreibt.

6 Klare Ziele und abgegrenzter Spielraum für Beteiligung (Rot)

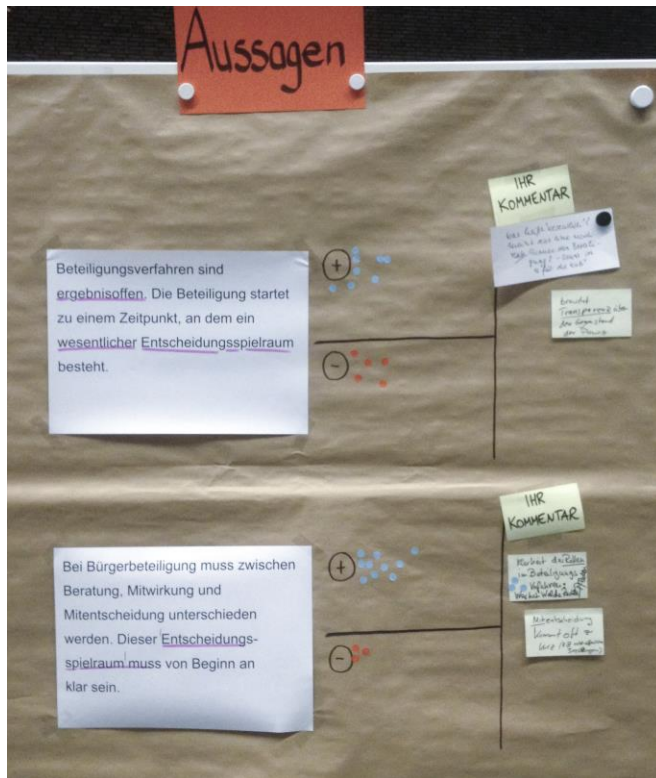


Abbildung 24: Aussagen 1 & 2 des Standards „Klare Ziele und abgegrenzter Spielraum für Beteiligung“

Aussage 1 Beteiligungsverfahren sind ergebnisoffen. Die Beteiligung startet zu einem Zeitpunkt, an dem ein wesentlicher Entscheidungsspielraum besteht.	Bewertung
	7 positive Stimmen
	4 negative Stimmen

Kommentare

- Was heißt „wesentlich“? Meint das eine noch reale Chance der Beteiligung? – sonst ist es „für die Katz“.
- Braucht Transparenz über den Gegenstand der Planung.

Aussage 2 Bei Bürgerbeteiligung muss zwischen Beratung, Mitwirkung und Mitentscheidung unterschieden werden. Dieser Entscheidungsspielraum muss von Beginn an klar sein.	Bewertung
	9 positive Stimmen
	2 negative Stimmen

Kommentare

- Klarheit der Rollen im Beteiligungsverfahren: Wer hat welche Rechte/Pflichten. (An diesem Kommentar kleben 3 positive Stimmen)
- Mitentscheidung kommt oft zu kurz (z.B. nicht öffentliche Jurysitzungen).

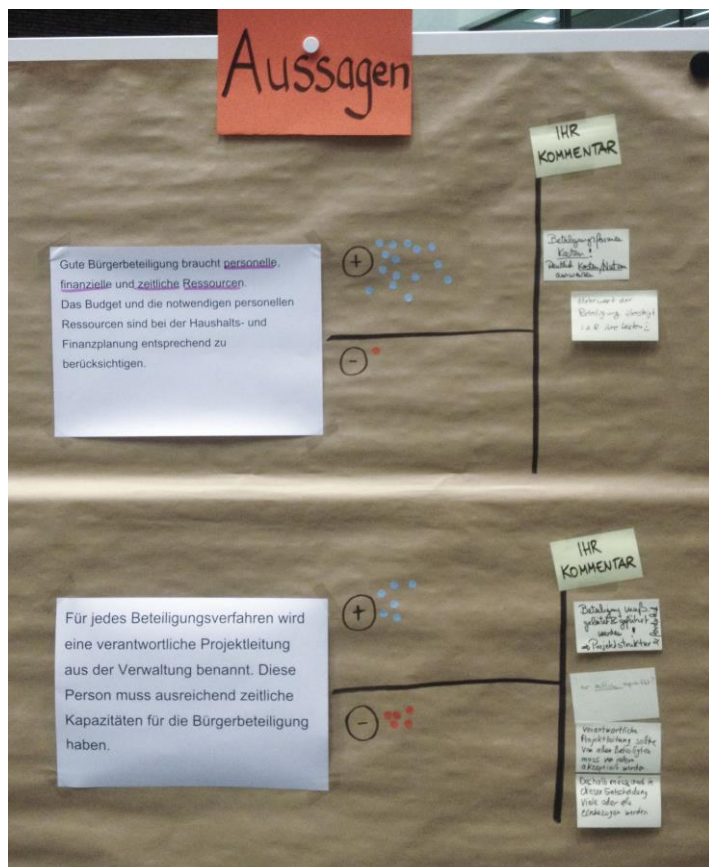


Abbildung 25: Aussagen 3 & 4 des Standards „Klare Ziele und abgegrenzter Spielraum für Beteiligung“

Aussage 3 Gute Bürgerbeteiligung braucht personelle, finanzielle und zeitliche Ressourcen. Das Budget und die notwendigen personellen Ressourcen sind bei der Haushalts- und Finanzplanung entsprechend zu berücksichtigen.	Bewertung
	14 positive Stimmen
	0 negative Stimme

Kommentare

- Beteiligungsformen kosten! Deutlich Kosten/Nutzen ausweisen.
- Mehrwert der Beteiligung übersteigt i.d.R. ihre Kosten.

Aussage 4 Für jedes Beteiligungsverfahren wird eine verantwortliche Projektleitung aus der Verwaltung benannt. Diese Person muss ausreichend zeitliche Kapazitäten für die Bürgerbeteiligung haben.	Bewertung
	5 positive Stimmen
	4 negative Stimmen

Kommentare

- Beteiligung muss geleitet & geführt werden! Projektstruktur erforderlich.
- Nur zeitliche Kapazität?
- Verantwortliche Projektleitung sollte von allen Beteiligten/muss von jedem akzeptiert werden.
- Deshalb müssen auch in dieser Entscheidung viele oder alle einbezogen werden.

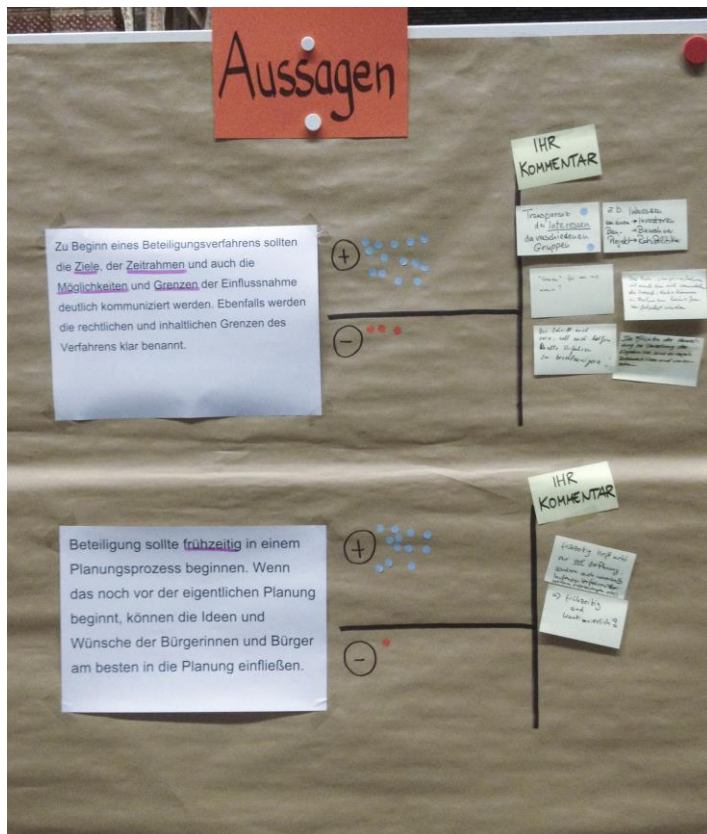


Abbildung 26: Aussagen 5 & 6 des Standards „Klare Ziele und abgegrenzter Spielraum für Beteiligung“

<p>Aussage 5</p> <p>Zu Beginn eines Beteiligungsverfahrens sollten Ziele, der Zeitrahmen und auch die Möglichkeiten und Grenzen der Einflussnahme deutlich kommuniziert werden. Ebenfalls werden die rechtlichen und inhaltlichen Grenzen des Verfahrens klar benannt.</p>	<p>Bewertung</p>
	<p>13 positive Stimmen</p>
	<p>2 negative Stimmen</p>

Kommentare

- Transparenz der Interessen der verschiedenen Gruppen z.B. Interessen bei einem Bauprojekt
 - Investoren
 - Bewohner
 - Rats Politiker
- „Grenzen“ für wen und warum?

- Der Schritt nach vorn, soll auch helfen alte Verfahren zu beschleunigen!
- Das Beteiligungsverfahren ist auch ein nicht wandelnder Prozess, daher können im Vorhinein keine Grenzen festgelegt werden.
- Die Pflichten der Verwaltung zur Umsetzung der Ergebnisse sind zu regeln. Ratsbeschlüsse sind umzusetzen.

Aussage 6 Beteiligung sollte frühzeitig in einem Planungsprozess beginnen. Wenn das noch vor der eigentlichen Planung beginnt, können die Idee und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger am besten in die Planung einfließen.	Bewertung
	11 positive Stimmen
	0 negative Stimmen

Kommentare

- Frühzeitig heißt nicht vor der Planung, sondern auch innerhalb laufender Verfahren (z.B. bei politischen Entscheidungen etc.). -> Frühzeitig und kontinuierlich!

Was können wir von Ihnen lernen?

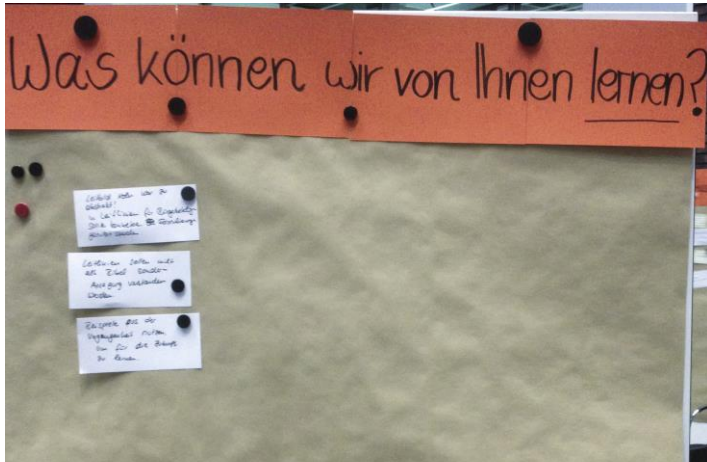


Abbildung 27: Lernpotenzial beim Standard „Klare Ziele und abgegrenzter Spielraum für Beteiligung“

Kommentare

- Leitbild Köln war zu abstrakt! In Leitlinien für Bürgerbeteiligung sollte konkretere Formulierung genutzt werden.
- Leitlinien sollen nicht als Bibel, sondern Anregung verstanden werden.
- Beispiele aus der Vergangenheit nutzen, um für die Zukunft zu lernen.

Welche Aussage fehlt Ihnen?

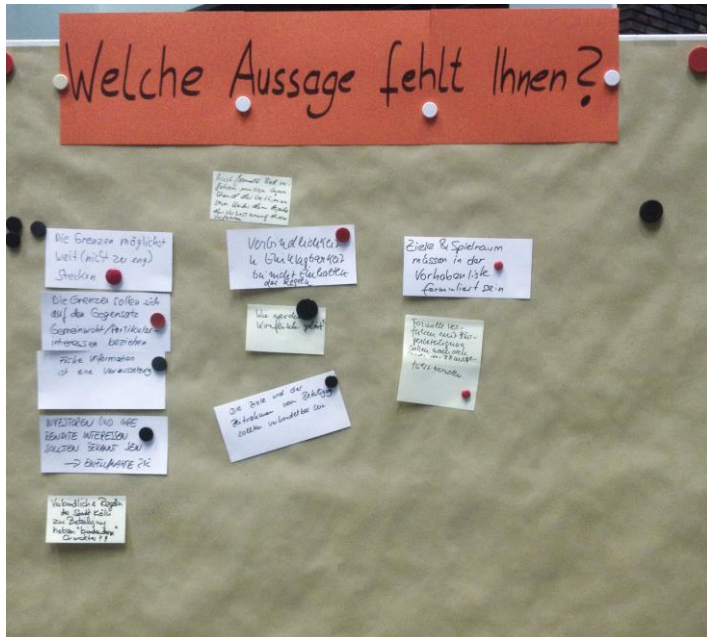


Abbildung 28: Fehlende Aussagen beim Standard „Klare Ziele und abgegrenzter Spielraum für Beteiligung“

Kommentare

- Die Grenzen möglichst weit (nicht zu eng) stecken.
- Die Grenzen sollen sich auf den Gegensatz Gemeinwohl/Partikularinteressen beziehen.
- Frühe Information ist eine Voraussetzung.
- Investoren und ihre Rendite Interessen sollten benannt sein -> Einflussnahme?!?
- Verbindliche Regeln der Stadt Köln zur Beteiligung haben „bindenden Charakter“?!
- Auch formelle Beteiligungsverfahren müssen Gegenstand der Leitlinien sein. Unter dem Aspekt der Verbesserung dieser Verfahren.
- Verbindlichkeit u. Einklagbarkeit bei nicht Einhalten der Regeln.
- Wie werden Konflikte gelöst?
- Die Ziele und der Zeitraum von Beteiligung sollten verhandelbar sein.
- Ziele & Spielraum müssen in der Vorhabenliste formuliert sein.
- Formelle Verfahren mit Bürgerbeteiligung sollen nach den Regeln der BB ausgeführt werden.

Leitlinienprozess Bürgerbeteiligung Köln

Dokumentation der Bürgerwerkstatt am 12. Juni 2017 -

– Präsentationsfolien – -

Anlage 2

Zusammengestellt von Zebralog

Im Auftrag der Stadt Köln

20. Juni 2017

Leitlinienprozess Bürgerbeteiligung

Wir

machen

mit

!!!

Willkommen zur Bürgerwerkstatt

12. Juni 2017 – FORUM Volkshochschule



Moderation

Dr. Oliver Märker



Oberbürgermeisterin Henriette Reker

- I. Begrüßung
Oberbürgermeisterin Henriette Reker
- II. Leitlinienprozess in Köln
Dr. Oliver Märker, Zebralog
- III. Diskussion von Standards für gute Bürgerbeteiligung
Diskussion an den Dialoginseln
- IV. Zusammenfassung der Diskussion
Plenum
- V. Ausblick und Verabschiedung

I. Begrüßung

Oberbürgermeisterin Henriette Reker

II. Leitlinienprozess in Köln

Dr. Oliver Märker, Zebralog

III. Diskussion von Standards für gute Bürgerbeteiligung

Diskussion an den Dialoginseln

IV. Zusammenfassung der Diskussion

Plenum

V. Ausblick und Verabschiedung

Prozess zur Erarbeitung von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung in Köln

Auftrag: Einstimmiger Ratsbeschluss im Mai 2015: Erarbeitung von Leitlinien und verbindlichen Regeln für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern

Prozess zur Erarbeitung von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung in Köln

Auftrag: Einstimmiger Ratsbeschluss im Mai 2015: Erarbeitung von Leitlinien und verbindlichen Regeln für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern

Warum? Aufbau einer Beteiligungskultur

Prozess zur Erarbeitung von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung in Köln

Auftrag: Einstimmiger Ratsbeschluss im Mai 2015: Erarbeitung von Leitlinien und verbindlichen Regeln für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern

Warum? Aufbau einer Beteiligungskultur

Wie? Konzept- und Arbeitsphase

Konzeptionsphase

Erarbeitungsphase



August 15 - April 16

Konzeptionsphase

Erarbeitungsphase

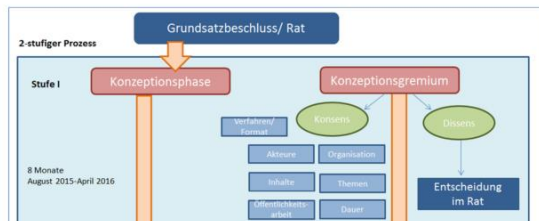


August 15 – April 16

**Der „Kölner Weg zum Ausbau und zur Verbesserung der Beteiligungskultur“:
Eckpunkte zur Erarbeitung von Leitlinien zur
Bürgerbeteiligung in Köln – Ergebnisse der Konzeptionsphase**

Vorbemerkung

Der Rat der Stadt Köln hat am 12.5.2015 einen Beschluss zur Erarbeitung von Leitlinien und Regeln für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern¹ in Köln (= Leitlinienprozess) gefasst und die Verwaltung mit der Umsetzung dieses Prozesses beauftragt. Dieser Leitlinienprozess der Stadt Köln ist zweistufig angelegt. Stufe I: Konzeptionsphase mit Unterstützung des Deutschen Instituts für Urbanistik durch Moderation und wissenschaftliche Begleitung; Stufe II: Arbeitsphase, deren Begleitung und Moderation noch zu vergeben ist. Er verfügt über eine trialogische Struktur (Zusammenarbeit von Stadtgesellschaft, Verwaltung, Kommunalpolitik).



Konzeptionsphase



August 15 – April 16

Erarbeitungsphase

zebra**log**

ein Jahr Laufzeit

Deutsches Institut
für Urbanistik

Deutsches Institut
für Urbanistik



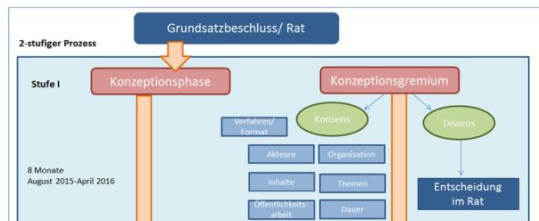
Stadt Köln

Die Oberbürgermeisterin

**Der „Kölner Weg zum Ausbau und zur Verbesserung der Beteiligungskultur“:
Eckpunkte zur Erarbeitung von Leitlinien zur
Bürgerbeteiligung in Köln – Ergebnisse der Konzeptionsphase**

Vorbemerkung

Der Rat der Stadt Köln hat am 12.5.2015 einen Beschluss zur Erarbeitung von Leitlinien und Regeln für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern* in Köln (= Leitlinienprozess) gefasst und die Verwaltung mit der Umsetzung dieses Prozesses beauftragt. Dieser Leitlinienprozess der Stadt Köln ist zweistufig angelegt. Stufe I: Konzeptionsphase mit Unterstützung des Deutschen Instituts für Urbanistik durch Moderation und wissenschaftliche Begleitung; Stufe II: Arbeitsphase, deren Begleitung und Moderation noch zu vergeben ist. Er verfügt über eine trialogische Struktur (Zusammenarbeit von Stadtgesellschaft, Verwaltung, Kommunalpolitik).



Konzeptionsphase



August 15 - April 16

Erarbeitungsphase

zebra**log**

ein Jahr Laufzeit

**1.) Inhalte und
Bausteine
diskutieren**

**2.) Textentwurf
erarbeiten**

**3.) Leitlinien
finalisieren**

von August bis Dezember 2017

bis März 2018

Konzeptionsphase



August 15 - April 16

Erarbeitungsphase

zebra**log**

ein Jahr Laufzeit

**1.) Inhalte und
Bausteine
diskutieren**

**2.) Textentwurf
erarbeiten**

**3.) Leitlinien
finalisieren**

von August bis Dezember 2017

bis März 2018

Prozess zur Erarbeitung von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung in Köln

Auftrag: Einstimmiger Ratsbeschluss im Mai 2015: Erarbeitung von Leitlinien und verbindlichen Regeln für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern

Warum? Aufbau einer Beteiligungskultur

Wie? Konzept- und Arbeitsphase

Prozess zur Erarbeitung von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung in Köln

Auftrag: Einstimmiger Ratsbeschluss im Mai 2015: Erarbeitung von Leitlinien und verbindlichen Regeln für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern

Warum? Aufbau einer Beteiligungskultur

Wie? Konzept- und Arbeitsphase

Wer? Gremium mit Vertreter/innen aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft

Der Maschinenraum: das Arbeitsgremium



Prozess zur Erarbeitung von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung in Köln

Auftrag: Einstimmiger Ratsbeschluss im Mai 2015: Erarbeitung von Leitlinien und verbindlichen Regeln für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern

Warum? Aufbau einer Beteiligungskultur

Wie? Konzept- und Arbeitsphase

Wer? Gremium mit Vertreter/innen aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft

Prozess zur Erarbeitung von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung in Köln

Auftrag: Einstimmiger Ratsbeschluss im Mai 2015: Erarbeitung von Leitlinien und verbindlichen Regeln für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern

Was? Informelle Bürgerbeteiligung

Warum? Aufbau einer Beteiligungskultur

Wie? Konzept- und Arbeitsphase

Wer? Gremium mit Vertreter/innen aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft

Was ist Bürgerbeteiligung?

Formell

Gesetzlich vorgeschriebene
Bürgerbeteiligung

Wahlen

Bürgerbegehren

Bürgerentscheide

Öffentlichkeitsbeteiligung
(nach Baugesetzbuch)

...

Informell

Freiwillige = nicht
vorgeschriebene
Bürgerbeteiligung

Bürgerinformationen

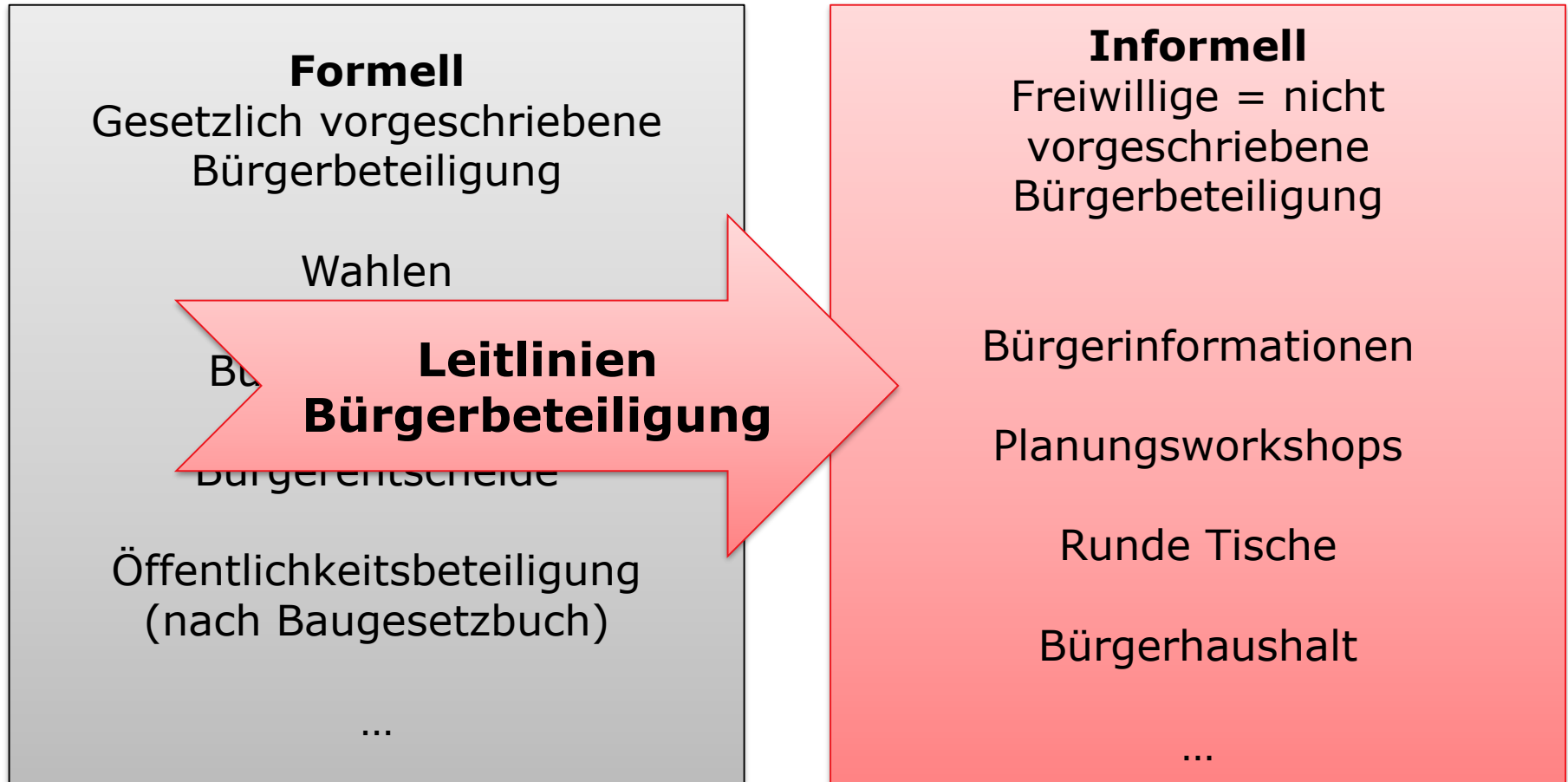
Planungsworkshops

Runde Tische

Bürgerhaushalt

...

Was ist Bürgerbeteiligung?



Die Arbeit an den Leitlinien

Ziel der Leitlinien:

Ausbau und
Verbesserung der
Beteiligungskultur
in Köln

Erreichen durch:

Verbindliche Standards
und Regeln für künftige
Beteiligungsverfahren

**Standards = Die Basis der
Leitlinien: „Da wollen wir hin!“**

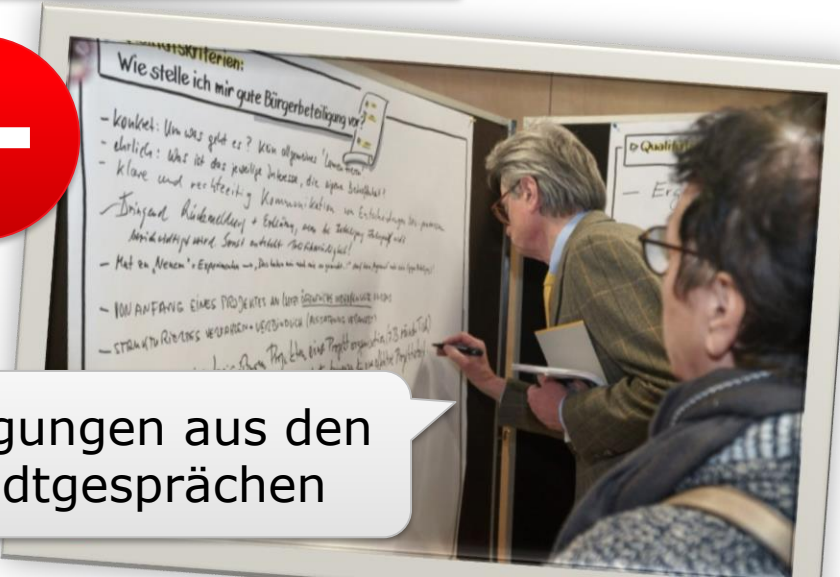
Die Arbeit an den Leitlinien



Vertiefung im
Arbeitsgremium



Qualitätskriterien aus
Konzeptionsphase



Anregungen aus den
Stadtgesprächen

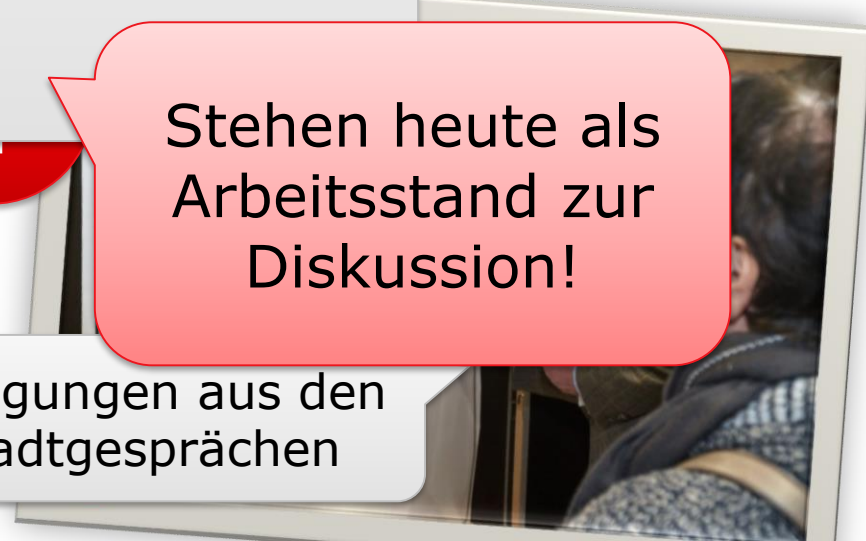
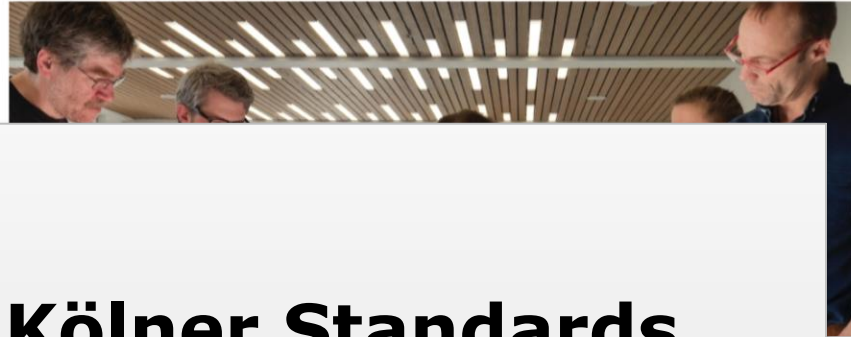
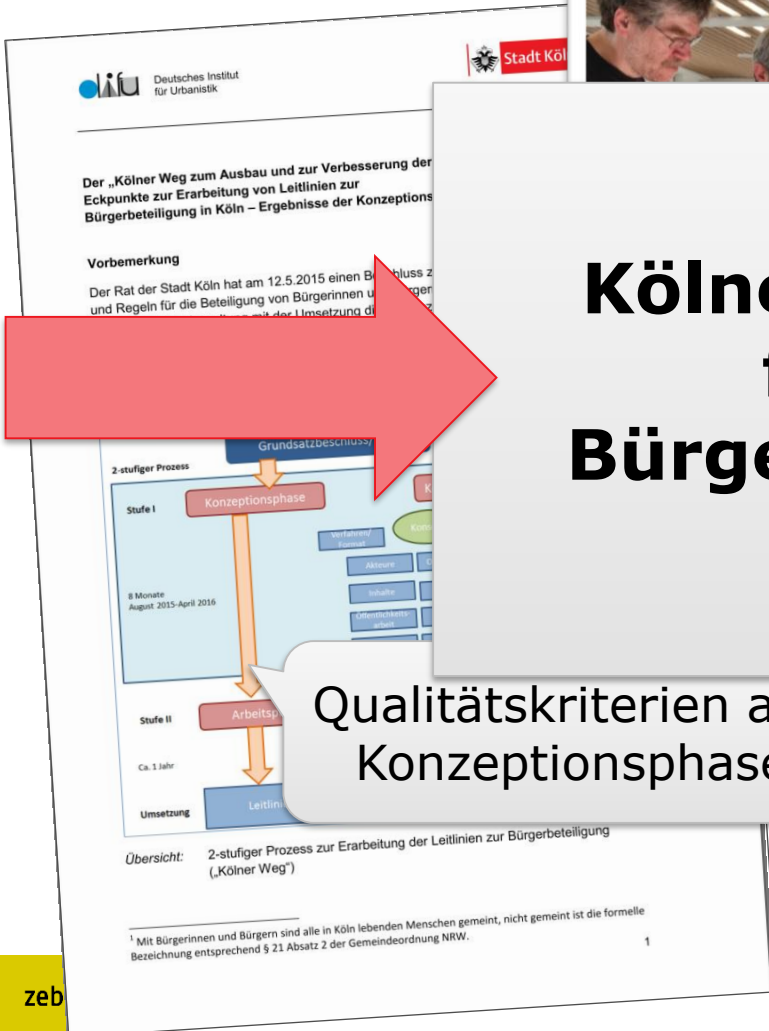
Die Arbeit an den Leitlinien

Kölner Standards für gute Bürgerbeteiligung

Qualitätskriterien aus
Konzeptionsphase

Stehen heute als
Arbeitsstand zur
Diskussion!

Anregungen aus den
Stadtgesprächen



Kölner Standards für gute Bürgerbeteiligung

Frühzeitige und
transparente
Information und
Kommunikation

Verlässliche und
verbindliche
Auseinandersetzung
mit Ergebnissen

Respektvolle
und faire
Zusammenarbeit

Klare Ziele und
abgegrenzter Spielraum
für Beteiligung

Geeignete Ansprache
und aktive Mitwirkung
aller interessierten
und betroffenen
Bürgerinnen und Bürger

Verständliche und
klare Dokumentation
und Rechenschaft

Kölner Standards für gute Bürgerbeteiligung

**Frühzeitige und
transparente
Information und
Kommunikation**

Geplante Projekte
und Planungen und
Bürgerbeteiligungen
frühzeitig transparent
machen

Frühzeitige und transparente Information und Kommunikation

Geplante Projekte und Planungen und Bürgerbeteiligungen frühzeitig transparent machen

Vorhabenliste

Die Vorhabenliste ist ein zentraler Bestandteil der „Leitlinien für mitgestaltende Bürgerbeteiligung“. Sie dient vor allem dazu, frühzeitig über die städtischen Vorhaben und Projekte zu informieren.

In der Liste unten können Sie eine Freitextsuche im Vorhabentitel durchführen. Darüber hinaus können Sie die Vorhaben nach thematischen Schwerpunkten oder nach Stadtteil filtern. Durch Klicken auf „Alle Filter löschen“ wird die Seite in den Anfangsstatus zurückversetzt.

[★ Aktualisierter Eintrag](#)[★ Neuer Eintrag](#)

115 Einträge

▲ Projekt

▼ Datum

Klarstellungssatzung für einen Bereich des Heiligenbergs in Neuenheim und Handschuhsheim

★

Mai 2017

[mehr dazu »](#)

Konversion - Bebauungsplan Südstadt; Campbell Barracks

★

Mai 2017

[mehr dazu »](#)

Masterplan Im Neuenheimer Feld/Neckarbogen

★

Mai 2017

[mehr dazu »](#)

Tierfriedhof in Kirchheim

★

Mai 2017

[mehr dazu »](#)

Verkehrslenkungs- und -beruhigungskonzept für die Altstadt

★

Mai 2017

[mehr dazu »](#)

Verkehrs- und Parkkonzept Harbigweg

★

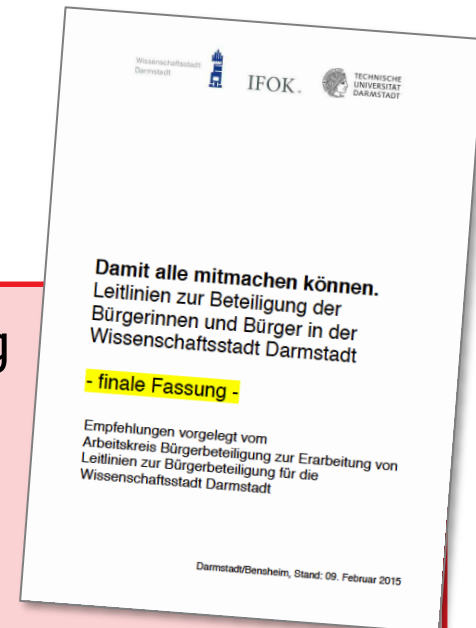
Mai 2017

[mehr dazu »](#)

Kölner Standards für gute Bürgerbeteiligung

**Verlässliche und
verbindliche
Auseinandersetzung
mit Ergebnissen**

Voraussetzung für gelingende Bürgerbeteiligung ist, dass [...] alle beteiligten Akteure eine Rückmeldung erhalten, wie mit den Ergebnissen umgegangen wurde und wie die weiteren Abläufe zur Realisierung der Vorhaben gestaltet werden.



Darmstadt

Kölner Standards für gute Bürgerbeteiligung

Alle Beteiligten tragen zum Gelingen von Bürgerbeteiligung bei und sind für die erfolgreiche Umsetzung mitverantwortlich. Sie erkennen die Grundsätze und Regeln der Leitlinien als verbindlich und zuverlässig an.

**Respektvolle
und faire
Zusammenarbeit**

Stuttgart



Kölner Standards für gute Bürgerbeteiligung

**Klare Ziele und
abgegrenzter
Spielraum für
Beteiligung**

Zu Beginn werden die Ziele, der Zeitrahmen und auch die Möglichkeiten und Grenzen der Einflussnahme deutlich kommuniziert. Ebenfalls werden die rechtlichen und inhaltlichen Grenzen des Verfahrens klar benannt.

Berlin Mitte



Kölner Standards für gute Bürgerbeteiligung

Einwohnerinnen und Einwohner ab 14 Jahren können mit einem formlosen Antrag ein Beteiligungsverfahren anregen. Das geht, wenn grundsätzlich Beteiligung möglich ist, jedoch bislang kein Verfahren von der Verwaltung vorgesehen ist.

Wolfsburg

**Geeignete Ansprache
und aktive Mitwirkung
aller interessierten
und betroffenen
Bürgerinnen und
Bürger**



Kölner Standards für gute Bürgerbeteiligung

„Es ist wichtig, dass Ergebnisse von Beteiligungsverfahren umfassend dokumentiert werden. Alle Beteiligten sollten eine Rückmeldung erhalten, wie mit den Ergebnissen umgegangen wurde.“

Zitat aus den
Stadtgesprächen

**Verständliche und
klare Dokumentation
und Rechenschaft**

Kölner Standards für gute Bürgerbeteiligung

Frühzeitige und
transparente
Information und
Kommunikation

Verlässliche und
verbindliche
Auseinandersetzung
mit Ergebnissen

Respektvolle
und faire
Zusammenarbeit

**Jeder Standard steht heute jeweils in
einer Dialoginsel zur Diskussion!**

Klare Ziele und
abgegrenzter Spielraum
für Beteiligung

Geeignete Ansprache
und aktive Mitwirkung
aller interessierten
und betroffenen
Bürgerinnen und Bürger

Verständliche und
klare Dokumentation
und Rechenschaft

**Haben Sie Fragen
oder Anmerkungen?**

**Jeber Standard steht Ihnen jeweils in
einer Dialoginsel zur Diskussion!**

Klare Ziele und
abgegrenzter Spielraum
für Beteiligung

Geeignete Ansprache
und aktive Mitwirkung
aller interessierten
und betroffenen
Bürgerinnen und Bürger

Verständliche und
klare Dokumentation
und Rechenschaft

Kölner Standards für gute Bürgerbeteiligung

Frühzeitige und
transparente
Information und
Kommunikation

Verlässliche und
verbindliche
Auseinandersetzung
mit Ergebnissen

Respektvolle
und faire
Zusammenarbeit

**Jeder Standard steht heute jeweils in
einer Dialoginsel zur Diskussion!**

Klare Ziele und
abgegrenzter Spielraum
für Beteiligung

Geeignete Ansprache
und aktive Mitwirkung
aller interessierten
und betroffenen
Bürgerinnen und Bürger

Verständliche und
klare Dokumentation
und Rechenschaft

6 Standards = 6 Dialoginseln

Aussagen bewerten
und kommentieren

Name der Dialoginsel
= Standard

Stellwände

Stühle

Eigene Aussagen
ergänzen

Tisch

Erfahrungen teilen

6 Standards = 6 Dialoginseln

Ablauf

- ① Offener Rundgang zur Orientierung
PAUSE
- ② Diskussion und Bewertung: Runde I
- ③ Diskussion und Bewertung: Runde II

- I. Begrüßung und Grußwort
Oberbürgermeisterin Henriette Reker
- II. Leitlinienprozess in Köln
Dr. Oliver Märker, Zebralog
- III. Diskussion von Standards für gute Bürgerbeteiligung
Diskussion an den Tischen
- IV. Vorstellung der Ergebnisse und Diskussion
Plenum**
- V. Ausblick und Verabschiedung

Vorstellung Ergebnisse aus den 6 Dialoginseln

Frühzeitige und
transparente
Information und
Kommunikation

Verlässliche und
verbindliche
Auseinandersetzung
mit Ergebnissen

Respektvolle
und faire
Zusammenarbeit

Klare Ziele und
abgegrenzter Spielraum
für Beteiligung

Geeignete Ansprache
und aktive Mitwirkung
aller interessierten
und betroffenen
Bürgerinnen und Bürger

Verständliche und
klare Dokumentation
und Rechenschaft

Vorstellung Ergebnisse aus den 6 Dialoginseln

Frühzeitige und
transparente
Information und
Kommunikation

Verlässliche und
verbindliche
Auseinandersetzung
mit Ergebnissen

Respektvolle
und faire
Zusammenarbeit

Klare Ziele und
abgegrenzter Spielraum
für Beteiligung

Geeignete Ansprache
und aktive Mitwirkung
aller interessierten
und betroffenen
Bürgerinnen und Bürger

Verständliche und
klare Dokumentation
und Rechenschaft

Vorstellung Ergebnisse aus den 6 Dialoginseln

Frühzeitige und
transparente
Information und
Kommunikation

Verlässliche und
verbindliche
Auseinandersetzung
mit Ergebnissen

Respektvolle
und faire
Zusammenarbeit

Klare Ziele und
abgegrenzter Spielraum
für Beteiligung

Geeignete Ansprache
und aktive Mitwirkung
aller interessierten
und betroffenen
Bürgerinnen und Bürger

Verständliche und
klare Dokumentation
und Rechenschaft

Vorstellung Ergebnisse aus den 6 Dialoginseln

Frühzeitige und
transparente
Information und
Kommunikation

Verlässliche und
verbindliche
Auseinandersetzung
mit Ergebnissen

Respektvolle
und faire
Zusammenarbeit

Klare Ziele und
abgegrenzter Spielraum
für Beteiligung

Geeignete Ansprache
und aktive Mitwirkung
aller interessierten
und betroffenen
Bürgerinnen und Bürger

Verständliche und
klare Dokumentation
und Rechenschaft

Vorstellung Ergebnisse aus den 6 Dialoginseln

Frühzeitige und
transparente
Information und
Kommunikation

Verlässliche und
verbindliche
Auseinandersetzung
mit Ergebnissen

Respektvolle
und faire
Zusammenarbeit

Klare Ziele und
abgegrenzter Spielraum
für Beteiligung

Geeignete Ansprache
und aktive Mitwirkung
aller interessierten
und betroffenen
Bürgerinnen und Bürger

Verständliche und
klare Dokumentation
und Rechenschaft

Vorstellung Ergebnisse aus den 6 Dialoginseln

Frühzeitige und
transparente
Information und
Kommunikation

Verlässliche und
verbindliche
Auseinandersetzung
mit Ergebnissen

Respektvolle
und faire
Zusammenarbeit

Klare Ziele und
abgegrenzter Spielraum
für Beteiligung

Geeignete Ansprache
und aktive Mitwirkung
aller interessierten
und betroffenen
Bürgerinnen und Bürger

Verständliche und
klare Dokumentation
und Rechenschaft

Vorstellung Ergebnisse aus den 6 Dialoginseln

Frühzeitige und
transparente
Information und
Kommunikation

Verlässliche und
verbindliche
Auseinandersetzung
mit Ergebnissen

Respektvolle
und faire
Zusammenarbeit

Klare Ziele und
abgegrenzter Spielraum
für Beteiligung

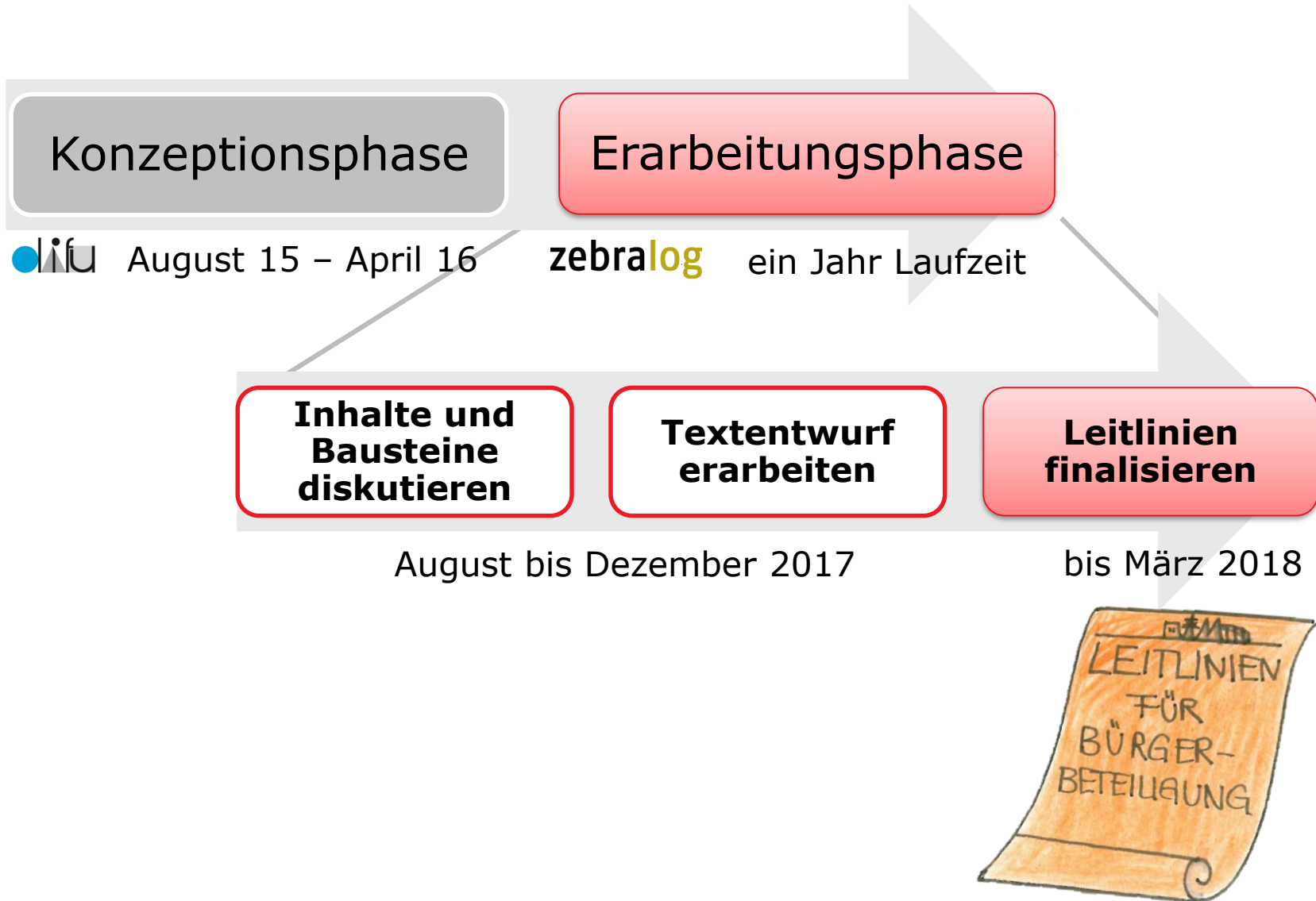
Geeignete Ansprache
und aktive Mitwirkung
aller interessierten
und betroffenen
Bürgerinnen und Bürger

Verständliche und
klare Dokumentation
und Rechenschaft

- I. Begrüßung und Grußwort
Oberbürgermeisterin Henriette Reker
- II. Leitlinienprozess in Köln
Dr. Oliver Märker, Zebralog
- III. Diskussion von Standards für gute Bürgerbeteiligung
Diskussion an den Tischen
- IV. Vorstellung der Ergebnisse und Diskussion
Plenum
- V. Ausblick und Verabschiedung**







PHASE I

Inhalte und Bausteine diskutieren

PHASE II

Textentwurf erarbeiten

PHASE III

Leitlinien finalisieren

Online-Beteiligung

ONLINE-DIALOG 1
19.6. – 15.7.2017



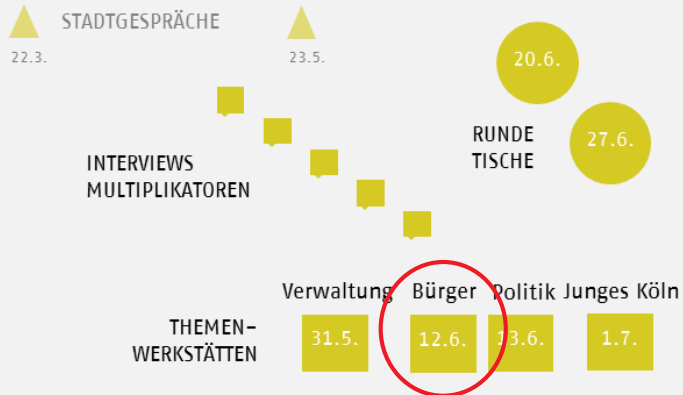
ONLINE-DIALOG 2
30.11. – 23.12.2017



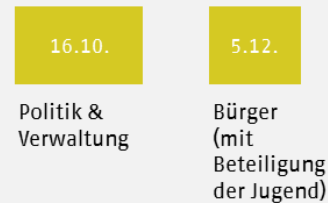
RECHENSCHAFT



Werkstätten und aufsuchende Formate



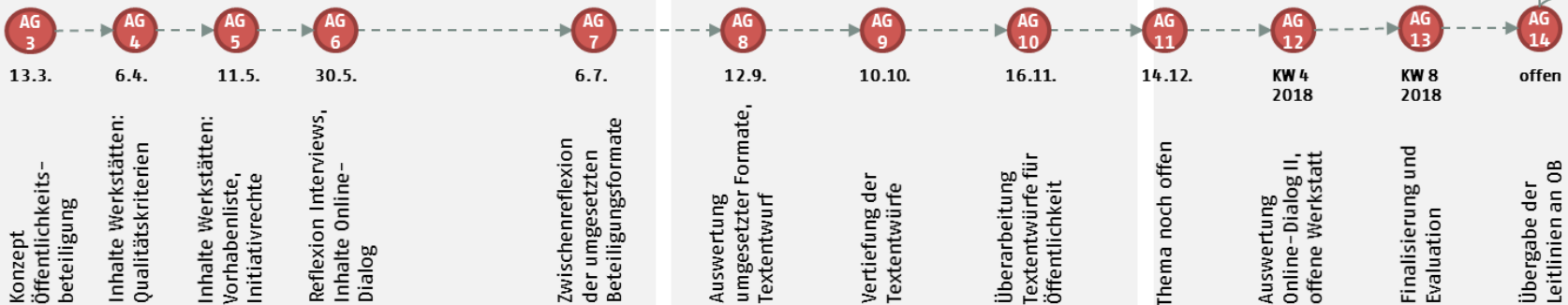
LEITLINIEN-WERKSTÄTTEN



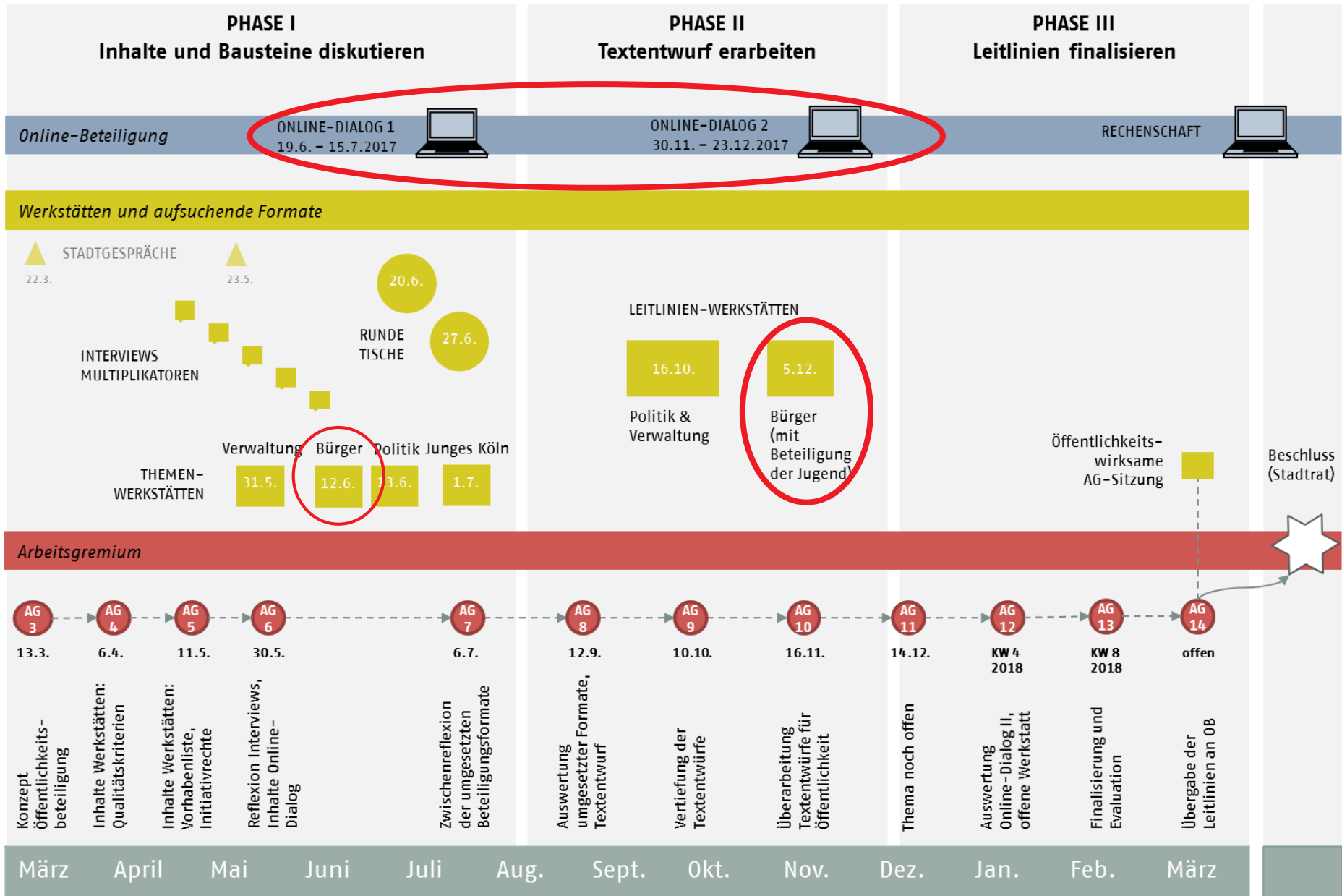
Öffentlichkeits-
wirksame
AG-Sitzung

Beschluss
(Stadtrat)

Arbeitsgremium



März April Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt. Nov. Dez. Jan. Feb. März



Herzlichen Dank!
Kommen Sie gut nach Hause!